XXI.

Jahresbericht

der

höhern Bürger- und Real-Schule

zu

Siegen,

womit

zu der am Freitag den 26. März 1858 abzuhaltenden

öffentlichen Prüfung

einladet

Dr. Carl Schnabel,

Direktor der höhern Bürger- und Realschule.

Inhalt:

1) Französische Etymologien. Vom Oberlehrer Langensiepen.

2) Schulnachrichten. Vom Direktor.

Siegen, 1858.

Druck der Vorländer'schen Buchdruckerei.

Französische Etymologien.

> Un mot sera toujours aussi capable de raconter son histoire qu'un grain de sable la sienne. Or, les grains de sable ont parlé; les mots parleront à leur tour; il n'est que de savoir s'y prendre.
>
> Génin, des var. du l. fr. III. 4.

Vorliegende Sammlung einiger Vermuthungen auf dem Gebiete der französischen Wortforschung verdankt ihr Erscheinen dem zufälligen Umstande, dass eine schon für das Programm bearbeitete Abhandlung zu anderweitiger Verbreitung bestimmt und deshalb eine stellvertretende Hand erfordert wurde. Der Kenner weiss, dass erschöpfende Behandlung auf lexicalischem Boden nur durch vielfache Vergleichungen und Nachträge annährend ermöglicht wird, und wenn wir zwar weit entfernt sind, im Bereich der Etymologie mit dem Zufall spielen zu wollen, so mag doch, bei der nur kurzen Zeit der Abfassung, hie und da der Augenblick vorwalten müssen. Dazu kommt dass wir eine Klasse von Wörtern zu wählen gesonnen sind, wo die historische Forschung bisher nicht ausreichte und es den Anschein nimmt, als wenn ein glücklicher Griff Alles entscheiden müsse. Indes, wo so umsichtige Forscher Material und Werkzeug gesichtet haben, wie Diez im romanischen Wörterbuch und der romanischen Grammatik, lässt sich ohne Gefahr, das historische Fundament aus den Augen zu verlieren und gröbere Fehler in die Construction zu bringen, getrost weiterbauen. Bei dieser Gelegenheit ausserdem die Bemerkung, dass eine Art wissenschaftlich zuverlässiger etymologischer Special-Lexica für die einzelnen romanischen Sprachen noch immer vermisst wird. In solchen wäre nämlich das Voranstellen der benutzten Stammwörter von Wichtigkeit, um die so unentbehrliche Uebersicht über die Wortfamilien der einzelnen Tochtersprachen zu gewinnen. Wir selbst wollen im Folgenden von der Bearbeitung des Lateinischen, seines noch lange nicht erschöpften Hauptbestandtheiles, für diese lexikalische Abtheilung des Französischen eine kleine Probe geben.

Ante.

Diese zur Bildung neuer Wörter stark verwandte Partikel (wir wollen für Solche, die sich nicht speciell mit unserem Thema beschäftigt haben, hier einige Ableitungen anführen: *avant* abante, *avantage* abantaticum, *avancer* abanticare, *devant* deabante, *auparavant* etwa adperabante, *aîné* ante natus, woneben *puîné* post natus u. s. w.) ist auch, unsrer Ansicht zufolge, einem Paar der etymologisch schwierigsten Wörter zu Grunde gelegt worden.

Eines dieser Wörter ist *ainsi*, dessen Deutung viel mehr Schwierigkeit gemacht hat, als die des ebenfalls mit sic zusammengesetzten *aussi* d. i. aliud sic, wie *autant* aliud tantum (ali-tantum, altant). Diez will dem italienischen così mit *ainsi* gleichen Ursprung geben und hält beide für aeque sic (also così eig. ae-cusi). Es wäre aber auffallend, wenn *così* nicht ganz einfach consi, d. i. cum-sic, wäre. Dem Franzosen fehlt cum; mit *avec*, apud hoc, ein neues Compositum zu bilden, mochte ihm mit Recht unnatürlich dünken (jedoch könnte das von Diez citirte, für aeque sic gehaltene acsi des prov. Boëthius ein verunglückter Versuch eines av'csi sein); eine andere gleichstellende Practikel fehlte — was blieb übrig, als ante? *Ainsi* ist ante-sic d. h. praesic gleichsam, praecipue sic, ante omnia sic. Formell ist keine andere Wortform passender; man vergleiche das schon angeführte *ainé*, alt ainsné, und die alten Formen für ante: ans, ains (auch ainch, aine), und man wird sich mit der Bedeutung auch schon befreunden können.

Ein anderes schwieriges Wort, *aise*, wovon *malaise*, möchte sich auch zu ante stellen lassen, wenn wir Folgendes als feststehend wissen. Das alte ans ist ante mit angefügtem adverbialen s, wie *sans* sine-s; von antes abgeleitet ist *ancien* antesianus, syncopirt ant'sianus, ansianus (ital. anziano von anzi ante). Dem antesianus liegt unbedenklich ein antesins, ansius, asius, zu Grunde und *aise* erklären wir somit für antesium (asium), Förderung — eine Nebenbildung zu *avantage* Vortheil. Die provenzalischen Fortbildungen aisî Gemächlichkeit, Gemach, Wohnung, und aisina Beförderung, Leichtigkeit, wollen wir nicht übergehen, sie scheinen unsre Ableitung sprechend zu beweisen. Der Italiener sagt agio (selten asio), wie magione mansio, franz. *maison*. Um Ménage's (welcher Name, beiläufig gesagt, auch aus Mansionaticus entstand und für Mesnage steht) Herleitung aus otium zu rechtfertigen, wäre ein acium zu setzen, das *oisif* nicht nachweisen würde. Dazu kommt aber, dass das italienische aggio, das wir aus dem ebenfalls vorhandenen adagio (mit Betonung des ad) entstanden glauben, sich höchst komisch als adotium in die Bedeutung Aufgeld fügen würde, wogegen adantesium ganz dem Begriff entspricht.

Eines der schwierigsten Wörter ist noch übrig: *mauvais*, ital. malvagio, das sich nicht als male levatus (würde mauvé aus malvé geben) deuten lässt. Diez versucht Herleitung aus dem goth. balvavêsei Bosheit. Es ist aber ein anerkannter Grundsatz, den wir hier ein für alle Male berühren wollen, dass man das Gebiet des Lateinischen nicht zu verlassen hat, so lange es Auskunft zu geben versprechen könnte. Nun zeigt aber mal — und *mau* — so mahnend auf malus hin, und die Bedeutung ist so enge daran gefesselt, dass im Germanischen schwerlich der Ursprung gesichert wäre. Wir setzen neben antesius ein abantesius (zu abante, *avant*) voraus, womit malabantesius, syncopirt malbansius, malvasius, sofort gegeben ist, und erklären dessen ursprüngliche Bedeutung für diejenige unseres unvortheilhaft (schlecht fördernd). Das ital. malvagità, altfranz. mauvaistié, wäre dann auch regelrecht aus malvasietas zu erklären.

Apricus.

Apricus von aperire (s. das folg. arire!), entgegengesetzt dem opacus, will Diez nicht für das Wort halten, aus welchem *abri* entstand; die Bedeutung scheint ihm gerade die verkehrte, denn er sagt (rom. Wb. S. 3): „Umsonst hat man sich bemüht, dem lat. apricus den Sinn des

roman. Wortes zu entlocken: was die Sonne bescheint, ist und bleibt unbedeckt." Nämlich die Bedeutung von *abri*: Schutz und von *abriter*: schützen, decken, stellt auch Diez in üblicher Weise auf. Wir zweifeln aber, ob sie die ursprüngliche ist, und wollen doch die alten vergeblichen Versuche einmal wieder aufnehmen, vielleicht sind wir so glücklich, das schon halb verloren genannte Spiel noch zu gewinnen.

Wenn man freilich von Anschauungen ausgeht, wie der des biblischen Spruches (Psalm 91, 1): „Wer unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet" u. dgl., so wird man unbedenklich apricus für *abri* abweisen. Es ist aber diese Anschauung durchaus nicht geboten, auch abgesehen davon, dass es dagegen z. B. heisst: „Der Herr ist Sonn' und Schild" (Psalm 84, 12). Im Gegentheil scheinen die Redensarten mit *abri* gerade apricus zu erfordern. Heisst denn *être à l'abri du vent, de la pluie de la persécution* unter dem Schutze des Windes, des Regens, der Verfolgung stehen? Heisst es nicht im Gegentheil: Im Trocknen sein vor dem Winde (*loin du vent*), in Freiheit sein, befreit (daher natürlich auch: geschützt, gedeckt sein) vor dem Winde? Gerade unser: im Trocknen sein, wird die richtige Auffassung stützen. Vergleichen lässt sich auch noch: in apricum proferet aetas, mit Chamisso's: „Die Sonne bringt es an den Tag!" und aus Schiller's Spaziergang: „— entflohn des Zimmers Gefängniss u. s. w." *Abri* ist der Gegensatz des Gefangenseins, des dunkeln Kerkerloches und *abriter* (für abrier, mit euphon. t, oder vielleicht apricitare, aprictare) heisst: „in's Trockne" oder gewählter: „wieder unter Gottes freien Himmel, in's Freie bringen," wie wir ja auch so schön sagen. Die Bedeutung: „unter Dach und Fach bringen, Obdach geben" ist dann eine abgeleitete zu nennen. Denn wie dem Dunkel das Licht, dem Kerker die Freiheit, entgegensteht, so steht das schützende Dach dem Wind und Wetter entgegen. Der Wind bringt meist Regen, keinen Sonnenschein, daher unser: Wind und Wetter, für schlimmes Wetter, daher: *être à l'abri du vent, de la pluie,* in der Sonne stehen, dem Regen entronnen sein. Es kommt also auf die richtige Ansicht von dem Genitiv *du vent* an; à *l'abri* ist als ein *loin*, ein *sauvé* zu fassen, und *s'abriter* entspricht recht wohl dem apricari, das Diogenes einem Alexander gegenüber auch nur in aller Freiheit und Gemüthsruhe (nach der Sage) thun konnte, während die Höflinge diese Canaille in souveränem Neide beinahe zusammengehauen hätten. Noch liesse sich, um ungegründete Zweifel zu verhüten, daran erinnern, dass man bei apricus doch nicht an das Extrem der Sonnenhitze denken möge; der Schatten ist auch in heissen Gegenden nur ausnahmsweise ein Zufluchtsmittel, und der liebe Sonnenschein, das blaue Himmelsobdach, die freie Welt (sub Dio, sub Jove, cum sudum est) ist der schützende Genius, den das bekümmerte Herz, aus der Nacht der bangen Sorgen, unter den finstern Wolken des Grames hinweg sich flüchtend, immer und immer wieder aufsucht.

Haben wir so, wortreich mehr durch Begeisterung für den schönen Begriff des *apricum*, als weil die Sache nicht auch für sich selbst spräche, gefunden, dass anders wie Manche glauben, auch die Romanen den Ausdruck „das Freie", *l'abri,* besitzen, so möchten wir noch eine Ableitung von freilich geringerer Bedeutung anschliessen. Dass praecoquus erst in's Arabische überging und aus al-berqûq nun sich das ital. albercocco, die Aprikose, bildete, ist gewiss richtig. Aber sowie das arab. nârang ital. arancio wurde, im Franz. aber *orange* durch eine Umdeutung aus aurum, veranlasst durch den ähnlichen Klang von arancio, also als auranea, zu erklären ist; so halten wir auch *abricot* für eine Umdeutung aus albercocco, dem es formell durchaus nicht genau entspricht, und

erklären es, den Lautgesetzen streng gemäss, als apricottus, als fructus apricus, die Sonnenschein liebt, wie die flores aprici des Horaz, so dass also durch den Zufall ungefähren Gleichklanges auch die Bedeutung (apricus praecox) kaum gelitten hätte.

Aptus.

Von aptus bildete man ein neues Wort aptitudo, *attitude,* sowie ein Compositum male aptus, *malade,* das in uralter Form malabde lautet (s. Diez rom. Wb. S. 213) und deshalb wohl nicht für malatus (von malum, wie barbatus von barba) gelten kann, wiewohl in *malade* die Ableitung von male aptus ein wenig unkenntlich geworden ist, da man malate erwartet.

Allein hiermit sind die Ableitungen von aptus schwerlich erschöpft. Diez stellt ein eignes Verbum *teler* auf (rom. Wb. S. 733), weiss aber nicht recht, ob er es zu telum nehmen soll, da dieses Wort unromanisch ist; eher will ihm tela in der Bedeutung „Weberbaum" (der Deichsel ähnlich!) zusagen, wovon denn *atteler* anspannen und *dételer* losspannen entnommen wären. Indess es gibt Trugschlüsse; *attimonner* und *détimonner* sind ja nicht vorhanden, und auch *atteler* und *dételer* erheischen nicht unbedingt ein Simplex *teler,* sie können anders entstanden sein.

Bekannt sind im Lat. Bildungen wie ustulare von ustum (daher auch *brûler* d. i. perustulare). Das einfache aptare, welches *atter* gäbe, wäre zu ausdruckslos; man bildete also aptulare von aptum, wie ustulare aus ustum entstand, und das ist *atteler;* deaptulare ist *dételer.* Für den Begriff ist keine erschöpfendere Erklärung zu wünschen.

Diese Deutung haben wir schon in unserem Liber memorialis originationis latinae (Leipzig, Teubner 1857), das ein möglichst wissenschaftliches lateinisch-deutsches Vocabularium sein soll und dem wir eine französische Wörtersammlung in etymologischer Anordnung angehängt haben, vorgeschlagen. Sonst sind wir seitdem in Bezug auf die Etymologie bestimmter Wörter auch anderer Ansicht geworden; jedoch ist es leicht, die betreffenden Artikel nach der vorliegenden Abhandlung zu verändern. Ueberall mit Brief und Siegel versehen und gerichtlich unumstösslich ist nun einmal keine Wissensshaft, die Etymologie also auch nicht. Wer aber, ohne der Etymologie die gebührende Aufmerksamkeit auf der Schule zu schenken, eine klare Einsicht in die Sprachen, besonders das Lat. und seine Töchter, für möglich hält, ist den grossen Fortschritten einer neuen Wissenschaft fern geblieben, die wie alle andern etwas studirt sein will. Es wäre ebenso ungründlich und unrichtig, noch wie vor etwa zwanzig Jahren und darunter, z. B. *premier* (primarius) sofort von primus, *exaucer* (exaltiare) von exaudire u. s. w. ableiten zu lassen, als es nach der strengen Logik einer ausgebildeten Wissenschaft längst für unstatthaft und linkisch galt, einen Kreis als eine runde Figur, ein Quadrat als ein gerades Viereck u. dgl. definiren zu lassen.

Arire.

Das zu artus (weniger richtig arctus geschrieben), wovon coartare, vorauszusetzende arire bildete, unserer Ansicht nach, die Composita ab-erire und ob-erire, bei denen es vielleicht wegen schon ziemlich alter Vermengung mit parere in comperire u. s. w., Sitte war, die Tenuis statt der

Media zu schreiben. Für diese Behauptung spricht Form (ab-erui, com-peri), wie Bedeutung, besonders aber die Quantität (ăp-erio, ŏp-erio, vgl. oppugno — denn, beiläufig gesagt, ŏ-mitto ist auch nicht wie obmolior, weder formell noch begrifflich, zu nehmen). Es fragt sich aber hier für uns, ob aperire und operire beide im französischen Idiom als *ouvrir* und *couvrir* (cooperire) fortleben, was Diez (rom. Wb. S. 700 f.) in Abrede stellt, indem er von ouvrir sagt: „Ueber dieses Wort sollte man nicht so leicht hinweggleiten," und es dann von addeoperire ableitet, nicht mehr nach der hergebrachten Ansicht von aperire, wie noch in seiner rom. Gramm. II. S. 197 (Bonn, 1838). Gegen addeoperire möchten wir aber folgende Bedenken erheben.

Dass an aperire unmittelbar nicht gedacht werden kann, geben wir natürlich zu; es wäre nicht erklärlich, warum man ouvrir statt avrir gesagt hätte. Wenn aber Diez für de*o*perire, das Celsus (8, 4, wenn die Lesart „aperire" nicht die bessre ist!) gebraucht, das neuprov. durbir anführt, und daneben das gleichbedeutende mailändische dervì sowie das cremonesische dàrver von de*a*perire ableitet, so entsteht ein Widerspruch zu Gunsten der Formen, den die Bedeutung entschieden abweist: deoperire und deaperire kann nicht das Nämliche sein; ist jenes „das Bedecktsein aufheben", so ist dieses „das Offensein aufheben", und es sind, wie auch Diez annimmt, nicht die nämlichen Formen. Nun stimmen aber doch die Bedeutungen überein; wir folgern also, dass auch die Formen auf irgend eine Weise congruiren mögen.

Auch das ist übrigens nur zu billigen, wenn Diez die Frage: „Welchen Anlass hatte die nordwestliche (französische) Sprache, dies (das ital. aprire, span. abrir) in obrir abzuändern?" also beantwortet: „Ovrir ward zusammengezogen aus altfr. aovrir, auvrir; dies entstand durch Syncope aus adubrir", für welche Formen auch Belegstellen angeführt sind; aber die Folgerung nun, dass adubrir aus deoperire mit bedeutungslos vorgesetztem a (ad) entstanden sei, können wir nicht unterschreiben. Denn es ist noch ein anderer Ausweg, als durch deoperire, offen, und die Zusammenziehung aus ad-dubrir (denn dieses wäre doch das Ursprüngliche), also das völlige Verschwinden des wesentlichen de, könnte doch gewiss hart oder überhaupt unwahrscheinlich genannt werden.

Wir legen das bei den Alten gebräuchliche adaperire zu Grunde, welchem sich sämmtliche oben citirte Formen leicht anschliessen, wenn wir eine Dissimilation der Vocale voraussetzen und die Aussprache aduperire für aduprir, durbir, das unveränderte adaperire aber für dervì, dàrver, für die Dialecte zudem also Aphärese, für obrir, ubrir, *ouvrir* Syncope annehmen, in welchem letzten nämlich das d ganz regelmässig mit der Zeit geschwunden wäre.

Articulus.

Von articulus stammt wahrscheinlich ein Wort, das man bisher den Ableitungen von ars beizählte; ich meine *artillerie.*

Wir müssen uns durch mittelalterliche Etymologien nicht beirren lassen. Wortschöpfung und Etymologie, sei diese gelehrte oder Volksetymologie (z. B. heisst hier im Siegerlande ein Kronenthaler „Dicke Tonn" = Ducaton!), sind wesentlich verschiedene Dinge. Während der eigentlichen Wortbildungsperiode ging das Volk seinen Weg in bewusster, regelrechter, analoger Weise. Wie

man später ein Wort deutete, als das Bewusstsein der natürlichen Regeln geschwunden, ist ohne Belang; die Gelehrten, früher auch dem Spiel des Zufalls sich überlassend, sind jetzt auf die ersten Zeiten zurückgegangen und suchen den Weg wieder zu gehen, den das noch sprachbildende Volk selbst gegangen ist. Diese Bemerkung mögen, wenn es ihnen um die Sache zu thun ist, diejenigen sich einprägen, die von einer regelrechten Etymologie nur geringe Ahnung haben — es gibt noch immer wenig Bacchi und viele Thyrsigeri in diesem Stücke. So ging es auch im späteren Mittelalter, wie es bei den späteren Römern schon gegangen war; man hatte keinen Begriff von der Entstehung der Wörter mehr, und zu bequem oder nicht auf den Gedanken kommend, den Regeln nachzuforschen, dachte man sich allerhand Wunderdinge unter den Ausdrücken der lieben Muttersprache. ***Hommage*** hiess man lateinisch hommagium, es ist aber: hominaticum; ***boulanger***, auf welches Wort wir im Folgenden näher eingehen, sollte bulengarius sein und es entstand aus bullanearius u. s. w. Nicht gar oft sind so glückliche Erklärungen wie das mittellateinische ablatum (für messis), woraus Diez recht sinnig wieder ***blé*** deutet, anzutreffen.

Wenn man als Uebersetzung von ***artillerie***, Wurfgeschütz, im Mittelalter wirklich artificium gelten liess, so scheint dies allerdings anzudeuten, dass man jenes Wort zu ars stellte. Es könnte aber doch auch sein, dass Manche ***engin***, ingenium d. i. machina ingeniosa, mit artificum hätten wiedergeben wollen, etwa besser lateinich als ingenium. Wie dem aber auch sei, ***engin*** von ingenium beweist eher gegen als für ***artillerie*** von ars, da man ja das Künstliche schon durch ***engin*** gegeben hatte. Halten wir ferner den Grundsatz fest, dass eine mittelalterliche Etymologie nicht entscheiden darf, wie schon angegeben, und daneben folgenden, dass Ableitung von einem wirklich vorhandenen Worte vorzuziehen ist, so hat das Wort a r t i c u l u s vor dem noch zu bildenden articula Alles voraus. Von ihm rührt ***orteil***, altfranz. arteil, Zehe, wie bekannt. Von articulus abgeleitet ist das vorhandene a r t i c u l a r e, und von diesem, in der Bedeutung gliedern, leiten wir das altfranz. ***artillier*** befestigen, während man bis jetzt unnöthiger Weise ein articulare von ars neben einem articulare von artus aufstellte. Endlich wirklich vorhanden ist a r t i c u l a r i s und a r t i c u l a r i u s von artus, articulus, also gerade das Wort für ***artillerie*** machina articularia, a r s a r t i c u l a r i a, cohors articularia; wofür nun ein articularius von ars, wenn die Bedeutung von articulus vollständig genügend erscheinen muss!

Denn provenzalisch heisst a r t e i l Festungswerk (wir sahen: ***artillier*** bezeichnet befestigen, eig. eine Stadt, einen Ort wie mit Gliedern versehen, zur Vertheidigung eintheilen), und wenn nun ***engin*** jede künstliche Maschine, so wird ***arteil*** oder das abgeleitete ***artillerie***, insbesondere das gegliederte, zusammengesetzte, mit seinen Theilen wie Gelenken, zur Erreichung grösserer Kraft, ähnlich wie die Muskeln bei Menschen und Thieren, ineinandergreifende Wurfgeschütz (in alter Weise, an Kanonen dürfen wir bei der Entstehung des Wortes n i c h t denken) haben bedeuten sollen. Auf diese Weise wird die Sache speciell und eigenthümlich, specifisch characteristisch bezeichnet, wogegen ars hier ein viel zu allgemeiner Begriff sein würde.

Augurium.

Il n'y a qu'heur et malheur dans ce monde, sagt ein altes französisches Sprüchwort und dient zum Beweise, dass a u g u r i u m für sich schon als bonum augurium, ***bonheur***, genommen

wurde, wie im Lateinischen unter omen allein auch ein omen secundum, bonum, faustum, z. B. in omen accipere, placet omen u. s. w., wohl zu verstehen ist. Dass nun *heureux*, neben *malheureux* von *malheur*, natürlich auch nicht der horosus (wäre ein mit guten Stunden behafteter!), wie man lange Zeit annahm, sein kann, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Der Italiener versteht unter augurio Vorbedeutung und Wunsch, augurioso aber oder auguroso (vgl. *heur-eux!*) heisst ihm sowohl vorbedeutend als abergläubisch — und das sind die Glücklichen leider nur zu gern! Die Setzung des h war im Französischen oft regelwidrig (vgl. *avoir* habere, *huitre* ostrea u. s. w.) und hat bei Herleitung aus hora, die ohnehin kümmerlich mit der Bedeutung stimmt, also auch formell Nichts für sich.

Wir wollen nunmehr uns auch gerade im Glück versuchen, indem wir einer Vermuthung Raum gönnen, nach welcher augurium noch einen weiteren Ausläufer im Französischen zu haben scheint. Das Wort *orgueil* wird vom altdhochdeutschen urguol insignis hergeleitet (früher vom griech. ὀργίλος jähzornig); es möchte aber hier, wie oft, die Etymologie auf den Kopf gestellt sein, etwa wie wenn man expendere aus „spenden", oder aus dem althochdeutschen „koborôn" das altfranz. coubrer, re-cuperare, statt umgekehrt, herausbringen wollte. Kurz, *orgueil* scheint uns auguriolum (die Endung olus ist im Romanischen nicht nothwendig deminutiv, sondern dient häufig nur zur Bildung neuer Wörter) und bedeutete also ursprünglich etwa Glückhaftigkeit (vgl. Fischart's glückhaftes Schiff!), hohe Art, Hoffahrt; denn die Lieblinge Fortuna's sind eitel wie die der Grazien: Fastus inest pulcris sequiturque superbia formam! Die Metathese von augrueil zu *orgueil* (vgl. umgekehrt *ogre* von Orcus, Pluto) hat schwerlich Bedenken. Das altital. argoglio spricht, mit ascoltare von auscultare verglichen, auch für au in der ersten Silbe.

Bajulare.

Wie selten oft ein Wort im Alterthume gewesen ist, die Neueren haben es um so mehr hervorgezogen, wenn es eine recht derbe Form hatte. So ist batuere (battere) von ziemlich eingeschränktem Gebrauch bei den Alten; aber *battre* zieht ein ganzes Heer von Wörtern nach sich: *bataille, bataillon, batterie, combat, débat, rabat, combattre* u. s. w. Von bajulus gibt es auch mehrere Ableitungen, die bekannt sind: neufranz. hauptsächlich *bailli* Landvogt, altfranz. aber *bail* Pfleger, Erzieher, Verwalter, Amtmann, *baillie* Verwaltung, Vogtei, *baillir* verwalten, *bailler* darreichen, womit das sardische baliai ertragen, in mehr ursprünglicher Bedeutung des bajulare, zu vergleichen ist, sowie man auch überhaupt wissen muss, dass bajulus im Mittelalter nicht bloss mehr Lastträger überhaupt, sondern auch Erzieher, Hofmeister, Pfleger, Landpfleger, hiess. Für uns Bajuli eine schöne Anerkennung, wie lange man schon unser mühsames Amt vom rechten Standpunkte aus bezeichnet hat, wenn auch „Pferdearbeit" und „Spatzenfutter" oft so wenig wie Praxis und Theorie, Poësie und Prosa, Phantasie und Verstand zusammenreimen wollten.

Ein so gebräuchliches Wort dagegen wie *travailler* ist seinem Ursprunge nach noch nicht erkannt worden. Denn trabs, wovon ital. travar und franz. *entraver* hemmen, das die Arbeit als etwas Hemmendes statt richtig als etwas Förderndes bezeichnen würde, stimmt nicht zur Bedeutung, tribulare, travigilare u. s. w. stimmen zudem nicht zur Form. Wenn Diez „Drangsal, Pein,

Hemmniss“ als Grundbedeutung aufstellt, so ist das wohl ebenso bedenklich, als wenn man die des engl. travel (wandern, auch bairisch: „arbeiten“) dafür nehmen wollte.

Kurz, wir behaupten, *travail* ist trabajulum, *travailler* trabajulare, also das lat. perferre, und wenn nun *travail* schon sehr früh Drangsal, im Ital. travaglio auch Nothstall heisst, im Engl. travel Sack und Pack forttragen bezeichnet, so ist es eben die allgemeine Bedeutung des perferre, die überall richtig zu Grunde liegt; ein Beweis, dass specielle alte Bedeutungen nicht immer die übergeordneten und maassgebenden sein müssen.

Bulla.

Das so bekannte Nomen bulla, das überhaupt etwas Rundliches, Schwellendes bedeutet, einen Knopf, ein Herzchen, das Kinder am Halse trugen (bulla dignus sagt Juvenal für puerilis), eine Wasser- oder Seifenblase (homo bulla, ut dicitur, bemerkt Varro), endlich ein Urkundensigel oder eine Urkunde im Mittelalter, weshalb im Franz. *boule* Blase, Kugel, *boulon* einen dickknopfigen Nagel, *bulle* Urkundensigel, *billet* ein versiegeltes Zettelchen, *bulletin* einen Berichtzettel, bezeichnen, hat Ducange als das Primitivum von *boulanger,* Bäcker, bezeichnet, und Diez stimmt ihm bei, indem er das span. bollo, Milchbrot, und das comaskische bulet, eine Brotsote, vergleicht und demnächst das unvorhandene *boulange* möglicher Weise für ein kugelförmiges Backwerk hält.

Wir haben schon oben erwähnt (s. articulus), dass sich im Mittellatein (12. Jahrh.) bulengarius findet statt des offenbar formell richtigen bullanearius (vgl. *étrange* extraneus u. s. w.), und werden nun sehen, ob bullaneum, das diesem zu Grunde liegt, doch nicht vielleicht eine allgemeinere Sache als ein bestimmtes Backwerk, bedeuten sollte.

Den richtigen Fingerzeig gibt uns hier das Verbum *boulanger,* bullaneare, das ausdrücklich auch die Bedeutung Teig kneten hat, und es kann somit keinem Zweifel unterliegen, dass das vorauszusetzende bullaneum gerade den schwellenden, gehenden Teig (*la pâte levante*) bezeichnet, den der Brodbäcker, *boulanger*, zu bereiten hat (*il fait lever la pâte*); er ist also im eig. Sinne allgemein der Teigverarbeiter, der Teiger, wie man zu deutsch sagen könnte, wenn „Bäcker“ nicht schon speciell den Brodbäcker bezeichnete (vgl. Schreiner, Tischler). Bekanntlich heisst auch *cuire du pain* Brod backen, aber *cuiseur* heisst nicht Bäcker, sondern Ziegelbrenner, und *panetier* bezeichnete ehedem den Oberbrodmeister, sowie *paneterie* die Hof- oder Mundbäckerei ist. Es wird demnach klar, dass ein eigener Ausdruck für das eigentliche Bäckerhandwerk (*boulangerie*) noch erforderlich war, und diesen nahm man in ganz natürlicher Weise von dem Hauptgeschäft, dem Verarbeiten des Teiges. Seltsam aber wäre es gewesen, wenn man gerade solche Leute nur *boulangers* genannt hätte, die ganz bestimmte runde Backwerke lieferten, oder, da freilich alle Backwerke mehr oder weniger eine runde Form haben, einseitig, wiewohl eher glaublich, wenn man den Bäcker ganz besonders den „Kugelmacher“ hätte nennen wollen.

Cernere.

Das lat. tremere hält Diez vorzugsweise (neben timere) für das Wort, welches dem franz. Verbum *craindre* zu Grunde liegen könne; cr für tr scheint ihm euphonisch. Allein, mich sollte

dünken, traindre würde doch nicht gar so übel lauten. Im Uebrigen muss man seiner besonnenen Besprechung des Falles bereitwillig das Ohr leihen; wir selbst werden zwar eine andere Ableitung versuchen. Jedoch wollen wir Ungeübtern an diesem Beispiel zuvor zeigen, warum denn der Kenner z. B. gerade auf tremere kommt und nicht etwa cremare zu Grunde legt, wie Andere, oder warum er nicht irgend eine auf den ersten Blick viel wahrscheinlichere Vermuthung aufstellt, etwa, was mir so gerade einfällt, cor-angere, c'rangere (animum angere), woraus *craindre,* wie *plaindre* aus plangere, regelrecht zu gewinnen wäre, wenn nicht gewisse andere Dinge noch zu berücksichtigen sein würden.

Diez sagt nämlich (rom. Wb. S. 602): „Die alten Formen sind sehr verschieden: crembre, cremir, auch cremmoir, Prät. creins, cremi, cremu, Part. creint, cremi, cremu. Da das Wort starke Flexion zeigt, so muss es der lat. 2. oder 3. Conj. angehören." Also die alten Formen lassen angere nicht zu, weil es nicht auf mere ausgeht; sie lassen cremare nicht zu, weil es nach der 1. Conj. geht, abgesehen davon, dass man dessen Bedeutung erst irgendwie einrichten müsste.

Das Verbum ist hinsichtlich seiner Entstehung gewiss sehr schwierig, aber deshalb am Anlaute desselben zu modificiren, scheint uns bedenklich; vielleicht hilft eine andere Methode auf die rechte Spur. Wenn wir von unserem scheuen, neben scheuchen, zu schauen gehörend, ausgehen, so würde cernere sehr wohl passen, welches in seinen Ableitungen cernuus und cernuare vielleicht auch ein „scheuend" und ein „scheu machen" bewahrt hat, die die alten Grammatiker in dieser primären Bedeutung nicht gerade erfassten. Das Perf. und Sup. berechtigen uns zu einer Umstellung: crenere, crinere, entsprechend dem griech. *κρίνειν* sichten (sehen). Crin're gibt *craindre,* wie min'r *moindre,* ten'r *tendre* u. s. w. War aber einmal b eingeschoben (crembre) und dadurch m gewonnen, so geschah der Uebergang von n in m leicht (cremir, cremmoir); denn irgend eine Unregelmässigkeit liegt jedenfalls zu Grunde, da zwischen *craindre, empreindre, geindre* immer ein kleiner Unterschied obwaltet und die allmälige Entwicklung nicht gleich sein kann.

Fragium.

„In die Brüche kommen" hält vielleicht Mancher für eine Redensart, die der lieben Schuljugend zu verdanken sei, weil sie sich nachgerade mit der Bruchrechnung den Kopf zerbrechen müsse. Aber „die Brüche, Brüchte", auch „der Bruch", bedeutet allgemein eig. Schaden, Abbruch, im Besondern aber eine Geldstrafe, Geldbusse. Ist nun das Wort *frais* Unkosten, das, von *défrai,* Freihaltung, zu schliessen, einen Singular *frai* erfordert, nicht verwandt, wie man nur vermuthet, mit fredum (ahd. fridu, Friede), einer Art Geldleistungen nach mittelalterlichem Latein, oder ist irgendwie fredum auf *frai* zurückzuführen; es scheint, wir haben fragium vor uns, wie bei *essai* exagium.

Freilich findet sich fragium nur bei Appulejus in der Bedeutung crurifragium; aber auch wir nennen ja einen Bruchschaden und eine Geldstrafe beide Bruch; warum sollte der Romane dieses Bild nicht auch in fragium, für fractura, benutzt haben? So weit brauchen wir gewiss nicht zu gehen, dass wir *frai* für eine Abkürzung aus suffragium Beistimmung (Beisteuer z. B. im Krieg), wie altfr.

coubrer für *recouvrer,* ansehen. Auch exagium, Schätzung, ist nur in einer Inschrift enthalten; seltene Wörter sind gerade am wenigsten von den Romanen verschmäht worden.

Ob aber nun, neben *défrayer* defragiare, auch *effrayer* für effragiare, *effroi* für effragium, *frayeur* für fragor, zu halten, bleibe vorläufig unentschieden; bekannt ist infringere animum und der Wechsel der Präposition (*étonné* extonitus, *convier* convitare st. attonitus, invitare). Das prov. esfreidare möchte ein euphonisches d haben und daher nicht nothwendig, wie Diez meint, effrigidare sein.

Zu frangere gehört auch fragum, die Beere mit vielgebrochenem Fruchtboden, später fragaria genannt. Also wird *fraise,* etwas zusammengezogen, wohl fragasia sein, wie *chaise* für *chaire* steht.

Iste.

Bekannt ist *cet* ecce iste, *cette* ecce ista, ital. questo, questa, bekannt überhaupt die Art und Weise, wie sich die Romanen halfen, um ausdruckslose oder bei eintretender Verkürzung wenigstens zu magere Formen zu ersetzen oder zu vervollständigen. Wenn sie für una nahmen: apud hoc, *avec,* für simul: insimul, *ensemble,* für ante: abante, *avant,* für etiam: hanc horam, *encore* u. dgl.; so sind wir wohl berechtigt, anzunehmen, dass auch noch nicht erklärte Wortformen auf ähnliche Weise entstanden sein mögen. Zu solchen zählen wir *tôt* und *vite,* die wir für toto isto und ab ista erklären.

Das Adverbium *tôt,* statim, im Ital. tosto, das auch als Adj. gebraucht wird, (was wir für *vite* zu beachten bitten), im Franz. auch zusammengesetzt: *bientôt, plutôt, aussitôt, tantôt,* wird insgemein für tostus gehalten: gedörrt, gebraten, nicht zu streng genommen auch, wie man will: erhitzt, warm, so dass das schweizerische „fusswarms“ u. dgl. entsprechen soll. Diese Ableitung nennt Diez „von den vorgebrachten die haltbarste“; dass er aber der Sache, hinsichtlich der Bedeutung, selbst nicht recht traut, geht daraus hervor, dass er hinzusetzt (rom. Wb. S. 350): „Besser noch von Seiten des Begriffs würde es sich als eine Zusammensetzung aus tot-cito, tot-citus erklären,“ darauf ital. tutto in un tempo, franz. *toute-à-l'heure* vergleicht und zum Schluss das Bedenken erhebt, dass „die venez. und neap. Bedeutung von tosto fest, hart (sard. tostai verhärten), eig. geröstet, getrocknet, der ersteren Etymologie nicht eben günstig“ sei. Gegen tot-cito glauben wir erinnern zu müssen, dass cito kein volksmässiges, eingebürgertes Wort gewesen ist.

Vite, das Adj. und Adv. ist, ital. visto, hat man von vegetus mit eingeschaltetem s ableiten wollen, wogegen Diez gegründete Zweifel erhebt (rom. Wb. S. 374). Er selbst versucht Herleitung aus dem ital. avveduto, vorsichtig, das zu avvisto, visto, geworden sei, und will aus der Bedeutung „umsichtig“ die eig.: „munter“, durch Vermittlung von: „um sich schauend“, wie der Muntere thut, entstehen lassen. Dabei vergleicht er ital. all' erta d. h. in erecta rupe, in specula, woraus franz. *alerte,* wachsam, flink, wurde; all' erta soll vorzugsweise „behutsam, vorsichtig“ heissen, (jedoch auch *être alerte* heisst besonders: auf seiner Hut sein). Wie dem auch sei, die Deduction scheint ziemlich künstlich. Ist: tosto toto isto sc. tempore, articulo temporis, ganz im jetzigen Zeitpunkte, so wird visto ab isto (vgl. avvantaggio vantaggio, *blé* für *ablé, cet* für *eccet* u. dgl.) sein: vom jetzigen Zeitpunkt an, von Stund' an. Dass im Ital. tosto, im Franz. *vite* (ab ista sc. hora) auch wohl als Adj. (besonders ist es aber Adv., denn *vitement* ist niedrer Ausdruck) gebraucht werden, mag *alerte,* von all' erta, verdeutlichen.

Lixus.

Gibt es gewisse Wörter, denen man es leicht ansieht, dass sie Naturausdrücke sind, und ist es dann ziemlich gleichgültig, welcher Sprache sie speciell vindicirt werden; so ist mit dem Worte *lisse*, glatt, ital. liscio, vielleicht auch mit *glisser*, gleiten, leichter fertig zu werden, als man bisher, indem man beide aus dem Deutschen, das eine von „leise“, das andere von „glitschen“, oder auch das erste vom griech. λισσός, ableitete, vermuthen mochte. Erinnern lässt sich an Naturausdrücke, wie *patte*, unser „Patsche“, griech. πάτος, vielleicht auch an *plat*, unser „platt“, griech. πλατύς, und an *patois*, etwa pattense, das den platten, breiten Ausdruck bezeichnen soll, gegenüber dem gewählten, fein zugespitzten Hof- und Gelehrtentone; denn unser „Plattdeutsch“ mag auch nicht, wie Manche glauben, bloss das Deutsch des platten Niederlandes bezeichnen sollen, sondern, im Gegensatz zu Hochdeutsch, zugleich das niedriger stehende Deutsch, während Nieder- und Oberdeutsch eher bloss dem Terrain gelten mögen.

Genug, wir brauchen die lateinische Mutter vielleicht wegen *lisse* und *glisser* nicht zu verlassen; auch sie hat diesen Naturausdruck. Lixus mag von Flüssigkeiten, wie laxus von festen Gegenständen, luxus von Theilen des thierischen Körpers gegolten haben. Freilich findet sich lixus selbst nicht, aber prolixus, wie barba prolixa, der hervorfliessende, herunterwallende Bart, und lixare, elixare sind ja bekannt genug, um lixus etwa als Part. zu liqui i. e. liquifieri aufzustellen; im Romanichen wäre dies in die Bedeutung lubricus, levis, die so nahe liegt, übergegangen.

Ob wir nun *glisser* etwa als collixare, clixare, mit dem Glatten zusammenkommen, auffassen, oder etwa zu *lisser* stellen, wie im Lat. und Deutschen glocire, glucksen, zu lacere, locken, (denn gliscere, versetzt glicsere, bedeutet's nicht), ist ziemlich unwesentlich; es scheint aber, wir haben der alma mater des Romanischen wieder ein Paar Wörter zuzuweisen.

Luscus.

Auch luscus, *louche*, ist wahrscheinlich eines der Wörter, das in grösserem Umfange zur Ableitung verwandt worden, als man bisher ahnte. Von dem lat. Bestandtheile der roman. Sprachen sagt Diez (rom. Wb. Vorw. S. XVIII): „Unfehlbar wird demselben bei aufmerksamerer Beobachtung noch manches misskannte Wort wieder zugeführt, manches neue gewonnen werden.“ Wir wollen prüfen, ob luscus dem *lorgner*, wie parcus unserer Ansicht nach dem *épargner*, wovon weiter unten, sein Dasein gegeben habe.

Die Ableitung vom deutschen „lauern“, wonach *lorgner* ursprünglich lorner gelautet haben müsste, will nicht recht genügen (s. Diez' rom. Wb. S. 676). Auch über die Art der Ableitung von *épargner* aus dem deutschen „sparen“ ist man nicht im Klaren (ibid. S. 326). Sollten hier wieder die Etymologien auf den Kopf gestellt sein? sollten „lauern und „sparen“, vielleicht wie „spenden“, so rechte deutsche Landsleute nicht sein? Aber wenn auch, unmittelbar mit dem Romanischen sind sie nicht in Berührung zu bringen; es handelt sich also darum, ob sich die romanischen Formen irgendwie anders erklären lassen, etwa so, dass g ein nicht ausgefallnes c vertrete.

Für luscus, einäugig, findet sich beim älteren Plinius auch luscĭnus, einäugig durch Gewaltthat. Dies ist diejenige Form, von der wir auf die einfachste Weise ein luscinare (Verbalbildung aus abgeleitetem Nomen ist im Romanischen etwas ganz Gewöhnliches) entstehen lassen, das sich in luscnare und dann euphonisch lurcnare, woraus *lorgner* (*lorgnette* lurcnetta), zusammengezogen. Dass *rossignol* aus lusciniolus entstand, ist bekannt; auch luscinius, das sowohl „Nachtigall" als „der Einäugige" heisst und mit canere Nichts zu schaffen hat (wie wir: „Nachti-gall" zu sagen, lässt sich nicht alle Welt zwingen), geht auf luscus zurück, und wird den schielenden, bekanntlich äusserst neugierigen Vogel bedeuten, der sich aus reiner Neugierde fangen lässt. Die Form luscinus ist also wohl verbürgt. Die Schwächung des s zu r in *lorgner* mag das ebenfalls aus euphonischer Rücksicht zu *orfraie* gewordene ossifraga, *berlue* aus bisluca (bis lux) u. dgl. bestätigen helfen.

Migrare.

Setzen wir eine Weiterbildung voraus, wie bei *fâcher* fastidicare, *octroyer* auctoricare u. dgl. so wäre *migricare*, umgestellt mirg'care, so gut *marcher* („kein altes Wort" sagt Diez), wie irpiculare *harceler* (für ch vgl. *coucher* collocare), und fast sollte man versucht sein, auch *marchand* für migricans, Reisender, zu halten, wenn nicht wichtige Gründe, aus der Analogie älterer Formen und der Schwestersprachen entnommen, dagegen sprächen. Den *marchand* können wir aber getrost den mercans (altfr. marcheant, marchedant, ital. neben mercante auch mercatante, von mercatare) sein lassen; deswegen ist jedoch nun auf der anderen Seite nicht nöthig, von *marchand* auf ein nicht vorhandenes altfr. Verbum *marcher* mercari zu schliessen, das aus der Bedeutung „handeln" in die von „wandeln, wandern" übergegangen, indem die Handelsleute in früheren Zeiten die eigentlichen Wanderer waren, die Metzger die Briefe mitnahmen u. dgl.

Hier wollen wir in der Kürze, um nicht eigene Ueberschriften für leichtere Vermuthungen zu machen, die natürlich, wie wir wohl wissen, nicht viel gelten dürfen, übrigens oft alle gleich gut sind, ein Paar Wörter anschliessen, über deren Ursprung die richtige Ansicht vielleicht noch festzusetzen wäre.

Chagrin, Schagrintaffet, ital. zigrino, das auch eine Feile aus der Haut eines Seethieres bedeutete, möchte doch ein anderes, aus *sagrin* entstelltes, Wort sein, als *chagrin*, Kummer. Es heisst nämlich *chagrin* auch „verdriesslich" und könnte carricinus, car'cinus, umgestellt cacrinus (*chargé de dépit*), sein; auch unser Kummer gilt ja für cumulus, *encombre*, und das Bild der Last passt eher, als das der Feile, das schon in *remords* vertreten ist. So würden *chagriner* und *charger* eine Art Scheideformen sein, da sie begrifflich sehr wohl zueinander stimmen.

Crapaud möchten wir mit *écrevisse* zu carabus rechnen. Carabaldus wäre ein krebsartig schleichendes Thier, kein eigentlicher Krebs, darum die Endung aldus, welche hier, wie oft, etwas Schlimmes bezeichnet. P lässt sich vielleicht aus urspr. bb (carabwaldus) erklären. *Écrevisse* erklärt man aus „Krebs" (ahd. krebiz) mit vorgesetztem s. Warum denn aber nicht viel einfacher aus scarabus? Etwas Käferartiges in der Gestalt rechtfertigt den Namen scarabissa gewiss, der Vetter zur See heisst ja auch *crevette*, carabetta; und der Neuprovenzale sagt ganz deutlich escrabissa!

Envelopper erklären wir geradezu für involvere, woraus involpere, invlopere (invlopare wie *comprimer* von comprimere) ward. Inlautendes v wird bekanntlich b, bb, aber auch p (Privernum Piperno). In Hinsicht der Versetzung des l sind *flacon* aus vasculum (vlascum) u. dgl. Wörter mehr (Diez, rom. Wb. S. 144) zu vergleichen.

Nodus.

Eines des verdriesslichsten Wörter für die romanische Etymologik ist gerade das Wort des Verdrusses, *ennui,* gewesen; „die üblichen Erklärungen aus noxa, noxia, nausea, sagt Diez, vertragen sich schlecht mit den Lautregeln.“ Endlich glaubt man, nicht ohne guten Grund, den gordischen Knoten durch in odio esse gelöst zu haben, und Diez erklärt das ital. noja für hervorgegangen aus dieser Phrase; den Wegfall des i mag das ähnlich gebildete nabisso (aus in abisso), ninferno (aus in inferno) stützen. Wir zollen dieser Argumentation (die Herleitung von odium selbst rührt von Cabrera) alle Anerkennung; nur möge man uns gestatten, zu vermuthen, dass auch eine andere Quelle vielleicht vorhanden gewesen und dass man vielleicht gerade aus dieser *ennui* geschöpft habe. Vielleicht gerade der Knoten ist eben der knotenreiche Verdruss, die wie mit Stricken gebundene Langeweile, die man oft nur mit Einem Hiebe, wie der grosse Alexander jenes weltberühmte Concretum, bewältigen kann.

Ein vorauszusetzendes innodium gibt innodiare, d. i. im-pedire, verstricken, dies wird *ennuyer* (mit bekannter Aussprache des *en,* gerade wie bei *ennoblir,* nicht wie bei *enn–emi* von inimicus), und ganz gleich bildete sich *appuyer* aus appodiare. Nun hat der Italiener noch ein anderes Verbum: innodiare d. i. in-odiare, gleich odiare hassen; dagegen heisst nojare, annojare, verdriesslich machen. Es will uns nun bedünken, als wenn annojare eher eine Scheideform zu annodare sein könnte, als zu innodiare. Die Aussprache des französischen *ennuyer* scheint auch darauf hinzudeuten, dass *en* ein vor *nuyer,* nicht vor *uyer* gesetztes in ist. Es könnte, dem annojare entsprechend, auch ein ad vor n sein; jedoch kommt es hierauf für die Sache selbst nicht an. Formell also passt nodus in jeder Weise, und es ist nicht abzusehen, warum man eine seltsamere Ableitung (von in odio esse) einer einfachen, die ausserdem eine lebendige Anschauung gibt, vorziehen möchte. Odium hat nichts Characteristisches für die besondere Sache und heisst geradezu allgemein im Ital. ódio; aber innodare innodiare (formell wie captiare *chasser* für captare) bezeichnet in eigenthümlicher Weise die Eigenthümlichkeit, die besondere Sache: „Gebundenheit“.

Parcus.

Ist es uns gelungen, dem Leser die Ableitung des Wortes *lorgner* von luscinare durch Vermittlung des vorhandenen luscinus einigermaassen glaublich darzustellen, so wird die Sache für *épargner* aus exparcinare, exparcnare, vielleicht etwas schwieriger sein — nicht leichter, wie der Ungeübte meinen möchte; es liegt nämlich kein parcinus vor, aus dem man parcinare sofort

bilden könnte. Indess mochte es seinen guten Grund haben, wenn neben parcus ein parcinus entstand, wiewohl die neuen Bildungen auf - ĭnus im Ganzen sehr spärlich in den romanischen Sprachen vorkommen.

Wenn nämlich die Ansicht von Diez richtig ist (woran wir in der Hauptsache nicht zweifeln), dass *parc* Umzäunung, Thiergarten, parcum, d. h. etwas Schonendes, Schützendes, sei (rom. Wb. S. 252), so war die Form parcus schon verbraucht und eine Neubildung von selbst geboten; man schuf parcinus, davon exparcinare *épargner*, und exparcina *épargne*, gleichbedeutend mit dem neueren und poetischen *parcimonie*, *parsimonie*. Das ital. sparagnare wäre als spargnare mit eingeschobenem a anzusehen, sparmiare für sparcniare nach versetztem i zu halten; Beides, um die Aussprache zu mildern, wie denn auch das franz. *épargner* eig. umgestellt ist, wenn man, wie billig, die Aussprache in's Auge fasst.

In Bezug auf die Bedeutung von *parc*, wovon *parquet*, liesse sich freilich noch eine kleine Erinnerung beifügen. In dem lateinischen parcere selbst liegt das Zusammenhalten, das compescere, wovon ja auch Paul. Diac. ex Festo sagt: Comperce pro compesce dixerunt antiqui. Es wäre also *parc* wohl eher ganz unser Pferch, welches Wort auch aus parcus entstand und die Bedeutung von etwas Einschliessendem hat. Das Schonen und Schützen wäre dann allerdings auch darin zu finden, jedoch nicht als Haupt- sondern als Nebenbegriff. Das eig. lateinische Adj. parcus müsste freilich als geschwunden betrachtet werden; denn richtig ist, was Diez sagt, von parcere sei *parc* genommen, wie retina (*rène*) von retinere u. a. Dass c zur Zeit der Entstehung des Wortes noch wie k gesprochen wurde, darf auch nicht unbeachtet bleiben, um *parquet, parquer* zu erklären.

Putare.

Dass putare urspr. „schneiden, beschneiden" bedeutete, ist bekannt; noch Virgil sagt: Persequitur vitem attondens fingitque putando (vielleicht Ausdruck der rustica). Das Berechnen geschah durch Einschnitte, Kerben, daher die Bedeutung: „berechnen", putare rationem, und endlich „vermuthen, meinen". Im Vorübergehen die Bemerkung, dass *enter* sonderbarer Weise noch nicht als amputare erkannt ist! Zuweilen kommen vom Grübeln kleine Grillen. Z. B. meinte Diez (rom. Gr. 1. Aufl. II. 272 S.), *médecin* sei medicianus und stehe für médecien, während doch auch wir „der Mediciner" sagen, und medicinus a um, sowie ars medicina, bekannt ist. Pott will *enter* mit imputare, das die Bedeutung „einschneiden" nicht aufweist, erklären. Die Meisten denken an *ἐμφυτεύειν*, woher sie ausserdem „impfen" ableiten, und für diese Etymologie von *enter* ist auch Diez (rom. Wb. S. 616); Andere an das niederdeutsche „inpooten" von poot, Pfote. Aber was ist denn das Pfropfen anders als ein Umschneiden? Muss es denn durchaus bloss ein „Einschneiden" sein? Vor allen Dingen wird zuerst dabei beschnitten, amputatur, und *anter*, in *enter* verändert, ist gar nicht auffallend, vgl. *Landit* für *L'endit* u. dgl.

Worauf wir eigentlich hinauswollen, ist aber: *Petit* ist „beschnitten, verkürzt", putettus von putus = putillus i. e. pusillus, wozu Virgil in dem bekannten Verse: Dispeream, nisi me perdidit iste potus, diejenige Nebenform liefert, aus der wir uns den Uebergang von u in e leichter erklären.

Ist diese unsere Ansicht richtig, so wäre wieder ein bisher vergebens gedeutetes Wort dem Lateinischen gewonnen und nicht, wie man vermuthet (Diez rom. Wb. S. 268. wo auch über *petit* st. petet), aus der gallischen Sprache zurückgeblieben.

Damit wäre denn auch das mittellateinische, seit dem 8. Jahrh. vorkommende petium, petia, wovon *pièce,* erklärt: ein Abschnitt (wie put-amen), das durch das ganz analog vorgebildete, bei Juvenal vorhandene praeputium, als ein späteres Simplex sich belegen liesse.

Rapere.

Bekannt ist *ravir,* ital. rapire, von rapere, während *rêve* dagegen von Diez für eine dialectische Nebenform von *rage,* wie *caive* von *cage,* erklärt wird. Wir wollen aber sehen, ob rapere noch irgendwo sonst im Franz. zu Grunde liegt.

Man leitet *regretter* als requiritari von queritari; daneben aber ist *crier* aus quiritare bekannt. Mit Recht sagt daher Diez: „Da das lat. t in volksmässigen Wörtern überaus selten dem üblichen Ausfalle widersteht, so ist diese Deutung nicht unbedenklich.“ Soll es einmal (was schwerlich richtig) auf das Lärmmachen hinaus, so scheint uns das formell ganz genügende recrepitare neben *crève-coeur, crever de dépit* u. s. w. viel entsprechender. Requiritari passt nicht besser für *regretter* als früherhin regratare und also regratum für *regret* (vgl. *agréer*! *malgré*!), und wenn auch, was ich selbst vermuthet habe, ein regratiputare wohl der Form Genüge leisten würde, so ist doch diese Zusammensetzung etwas eigenthümlicher Natur, ich meine, zu künstlich. Vielleicht wird die folgende Ableitung besser ansprechen.

Wer Reue hat, einen Verlust oder einen Fehler betrauert und bedauert, pflegt sich selbst innerlich, im Stillen, nicht laut, nicht lärmend, oft mit Recht, freilich auch oft mit Unrecht, anzuklagen, und das Geschehene dabei immer wieder in Gedanken vorzunehmen; dies Letzte ist bei einer solchen Selbstanklage das wesentlichste Moment. Nun ist das lateinische corripere in der Bedeutung „gerichtlich anklagen“ und überhaupt „hart tadeln“ sehr gebräuchlich; immer und immer wieder anklagend vornehmen, wäre daher durch correptare und noch stärker recorreptare sehr gut bezeichnet, z. B. also *regretter le temps perdu* recorreptare tempus perditum. Die Verkürzung (c'repter, gretter) ist gar nicht ohne Beispiele, und unter Anderem das von Diez gewiss mit Recht von corrosus abgeleitete *creux* vollständig ähnlich. Wem g für c auffiele, vergleiche nur *grotte* crypta, und wer noch ein Beispiel von Wortkürzung wissen möchte, nehme *gril* craticula. Form und Bedeutung wären also durch recorreptare ebenso befriedigt, wie die Rection; denn dass früher *regretter* auch wohl intransitiv gebraucht wurde, ist kein Grund, ihm die Fähigkeit aller eigentlich transitiven Verba, auch intransitiv zu stehen, selbst für die erste Zeit abzusprechen.

Secundare.

Man gibt sich unendliche Mühe, Verwandschaft zwischen *soin,* altital. sogna, und dem deutschen „Sühne“ nachzuweisen. Natürlich, in einer Zeit, wo die deutsche Sprachforschung mit solcher Begeisterung und solchem Erfolge gehegt und gepflegt wird, bedarf es nur eines Winkes

der Coryphäen, um ihre Befehle auszuführen, und was einmal Grimm vermuthet, wollen die Andern als ganz ausgemacht angesehen wissen. Aber *soin* möchte mit „Sühne", so wenig wie mit „Sinn", zu dem es Frisch stellte, zu thun haben; gewiss erlässt man uns die mühsame Wiederholung dessen, was man über die Sache hin und her geschrieben, ohne doch auf's Reine zu kommen. Nur das mittellat. soniare besorgen und essonium Verhinderung vor Gericht zu erscheinen, essoniare deshalb entschuldigen, wollen wir der Bedeutung wegen anführen; die Form kann wenig helfen, da sie, wie so viele aus dem Mittelalter, den Stempel etymologischer Jgnoranz an sich trägt. Ducange's somnium will weder lautlich noch begrifflich für Simplicia und Composita (vgl. *songer!*) sich ordentlich fügen; wir wollen aber die Hoffnung nicht aufgeben, im Latein die Quelle aufzufinden, und werden durch Analogie uns leiten lassen.

Wir vergleichen *rogner* rotundare, prov. redonhar, mit *soigner* (*besogne*) prov. besonhar (Noth thun), und kommen zu dem Schlusse: *soigner* ist secundare, und zwar secundare in jener urspr. Bedeutung, die der seines Primitivs sequi sehr nahe liegt. Dem, was man besorgt, geht man gleichsam nach, ist immer hinter ihm her u. s. w. Auch die gewöhnliche Bedeutung „begünstigen" (beistehen, begleiten, so dass *soigner* und *seconder* Nebenformen) liegt gar nicht fern; was man besorgt, wird begünstigt d. h. gehegt und gepflegt, so dass Plauti Truc. 4, 2, 3, wo secundare geradezu „einrichten" heisst (tempus ei rei secundes, wenn die Lesart „secundes" richtig!) nicht einmal Entscheidung zu gewähren braucht.

In Bezug auf die lautliche Gestaltung kann gar kein Bedenken obwalten; die Syncope von c und d ist ganz in der Ordnung und die Diphthongierung im Franz. ohne Anstoss. Die altfr. Formen stimmen in Form und Bedeutung, wie die neueren, welche übrig geblieben, ganz nach Wunsch: essoine oder essoigne neben essoigner exsecundare ausfolgen d. h. ausweichen, sich entschuldigen (das Subst. heisst auch Schwierigkeit, der man nämlich ausweicht, auch Nothwendigkeit, der man ausweichen möchte) und besonders resoigner resecundare zurückweichen, sich fürchten. Dazu ensounier insecundare beschäftigen und suignante mulier secundans, die pflegende (Gouvernante), concubina, wovon soignentage, secundantaticum i. e. concubinatus, abgeleitet ist. Ausser diesen Gehülfinnen einer Art *secondes noces* gibt es *seconds,* Begleiter sehr mannhafter Art, die für das Heil ihrer Commilitonen sorgen; vgl. Wärter, Wärterin, Aufwartung.

Es handelt sich nun noch um Erklärung der Form *besoin, besogne,* welche auf das althochdeutsche (nicht zu „Sühne" gehörende!) bisiunîgî (scrupulositas) zurückgeführt worden ist, was Diez billigt, indem er hinzusetzt: „Denn dass hier das roman. bes, bis, das etwas Falsches, Verkehrtes bedeutet, nicht im Spiel ist, zeigt theils der Begriff des Wortes, theils seine Schreibung, die in jenem Falle bessoin bissogno sein müsste." Beides glauben wir widerlegen zu können. *Besoin* Noth, Bedürfniss, ist ja gerade eine cura duplex, d. h. major, insolita, darum oft auch praepostera, inutilis, invisa, oder, um bei dem urspr. Bilde zu bleiben, id quod bis sequitur, was Einem doppelt auf dem Nacken sitzt, Einen verfolgt und quält; und wenn Diez für das rom. bis gewiss richtig weder vice noch vix gelten lassen will, sondern gerade bis doppelt, nicht einfach, also verkehrt (vgl. *bévue* Versehen, eig. Doppeltsehen), zu Grunde legt, so wollen wir *besoin* als eine Bestätigung dieser Ableitung vorschlagen. In Bezug auf die Form, scheint uns doch, dass bessoin nicht durchaus geboten ist, wenn man *biais* bifax (von bis und facies), sowie *bissac* neben *besace* von bisaccium, dagegen hält. Ich glaube, man muss bi - oder bis -, nicht bloss eins von beiden, für die Formen

halten, welche als Praefix dienen konnten, bi - im Anschluss an die Alten (bi - ennis), bis - in neuer Anwendung.

Auch *sonder* scheint uns recht eigentlich ein secundare, sequi, zu sein und also formell zwischen *soigner* und *seconder* in der Mitte zu stehen; seine Bedeutung ist ja von Grund aus ganz allgemein (nicht bloss subundare), wie dies *sondage* das Schürfen, *sondes* die bekannten Instrumente der Chirurgen, Zollbeamten und Bergleute, vor Allem aber *sondeur,* der Lootse, beweisst, kein subundator (*plongeur*), sondern ein secundator, ein Begleiter des fremden Seemanns im Heimathafen. Auch „Lootse" wird gewiss richtiger von „leiten", als von „Loth" abgeleitet.

Senior.

Das Wort *concierge* Schlossvogt, Hausmeister u. s. w., leitet Ménage von conservare als conservius; „aus conservare, sagt aber Diez, kann nimmer conservius entstehen." Am einfachsten wäre con-cereus, denn cereus ist *cierge,* aber was sollte das heissen! Es wäre nur ein Witz, wenn man es etwa als „Siegelbewahrer" erklären und auf cera, *cire,* zurückführen wollte.

Nehmen wir dagegen an, dass in Aussprache und Schreibung einige Unregelmässigkeit untergelaufen sein könnte, so dürfte es vielleicht zu *sieur* gehören. Der Schlossverwalter steht dem Schlossherrn und seiner Familie, dem alten und den jungen Herren, als Mitherr über Gesinde, Küche und Keller u. s. w. zur Seite; er ist der Mitherrschaftliche, Mitherrliche, consenioreus, der consieurge, woraus *concierge* sich bilden konnte.

Serenus.

Für *suzerain,* das als Adj. besonders mit *Seigneur* verbunden wird und „oberlandesherrlich" bedeutet, denkt man an eine Anbildung zu *souverain* superanus und leitet es von *sus,* susum = sursum, wovon *dessus*; allein, könnte man fragen, warum sagte man nicht geradezu susain susanus? wozu die Einschiebung oder Anbildung zu *souverain*? Die Sache muss sich anders verhalten.

Sus wird auch zur Composition benutzt; so ist *sus-pied* der Spornriemen, der über den Fuss geht, *sus-maxillaire* der Kinnbackennerve, *artère sus-tarsienne* die Schlagader an der Fusswurzel u. s. w. Wir halten dafür, dass *suzerain* nichts Anderes, als ein populäres *sérénissime* ist und aus *sus-serein* (susum serenus d. h. superserenus) entstand; für die Bedeutung gewiss die passendste Erklärung; über den serenis und serenioribus steht der serenissimus. Dabei ist die kleine Unregelmässigkeit des *zerain* für *serein* mit in den Kauf zu nehmen; ganz regelmässig wird nun einmal das Wort *suzerain* gewiss nicht geformt sein, sonst wäre es längst erklärt worden.

Subitus.

Die Etymologie von *sot,* Tropf, vom rabbinischen schoteh, stultus, hat doch wohl das Bedenken, dass man nicht recht sagen kann, wie denn so ein seltenes rabbinisches Wort in die Volks-

sprache gekommen sei. In Bezug auf *gêne*, gehenna, ist die Sache anders; von Kirchenschriftstellern und Predigern wird sich das Volk eher ein Wort gemerkt haben.

Das ital. zotico, flegelhaft, scheint den richtigen Weg zu zeigen. Sotto ist subtus (franz. *sous*), und da diese Form verbraucht war, so nahm man für subitus im Ital. eine Weiterbildung subticus, zotico, in welcher z für s so wenig wie in zavorra von saburra auffällt.

In Bezug auf die Bedeutung von subitus erwähnen wir Tacitus' (Hist. 4, 76) non subitum militem, sed veterem expertumque belli. Der Tropf ist wie ein tiro, ein ungehobelter Mensch, der immer ungelegen und in Hast dreinspricht und zustürzt, ein Tollpatsch und Haudrauf, wie man wohl sagt; auch spricht man: *C'est une sotte affaire*, res subitaria, eine verdriessliche Geschichte.

Tutare.

„Tutari, sagt Diez (rom. Wb. S. 362), neigt sich zur Bedeutung abwehren, hemmen, woran sich zunächst die des ital. Wortes knüpft: tutari famem den Hunger abwenden, sagt nicht viel mehr als ital. attutare la fame — aus abwehren folgte unschädlich machen, löschen, tödten." Auf diese Weise also ist nach den angeführten Worten das franz. *tuer* zu seiner fast ausschliesslichen Bedeutung „tödten" gelangt; wir wollen aber zusehen, ob die Argumentation nicht vielleicht ihre schwachen Seiten hat.

Vor Allem muss die Bedeutung „abwehren" wohl erwogen werden. Gegen *tuer* von tutari haben wir so wenig wie gegen *muer* von mutare; aber tutari und defendere lassen sich schwerlich auf eine Linie stellen. Defendere aliquem heisst „Jemanden fern halten" entweder von sich (abwehren) oder von einem Anderen (vertheidigen). Tutari aber hängt gewiss dem Begriff so gut wie der Form nach mit tueri schauen, schützen zusammen; sagt also Caesar: inopiam tutabatur, so heisst das nicht, wie die Lexica angeben, geradezu: er wartete ab, sondern: er sah dem vor, providebat, welches Verbum er sonst auch gern anwendet. Aber: tutari aliquem = arcere, ist mir nicht bekannt.

Gesetzt aber auch tutari sei defendere, so ist doch ohne Weiteres „abwehren" noch kein „unschädlich machen", noch kein „tödten" u. s. w. Man muss, glaube ich, vom ital. attutare, stutare, dämpfen, stillen, ausgehen, so wird sich vielleicht ein besseres Resultat gewinnen lassen.

Ohne Zweifel liegt tutus zu Grunde, und ob gerade das Deponens tutari oder vielmehr das auch vorhandene tutare genau passen mag, genug, wir halten tutare für „sicher, still machen". Sicher und still macht man aber, indem man Gefährliches aus dem Wege räumt; oder, genauer zu sprechen, man macht Jemanden sicher und still, sowohl wenn Andere ihm, als wenn er Andern nicht mehr schaden kann; ebenso bei Sachen. Also heisst: *tuer le feu* das Feuer gefahrlos und ruhig machen, dämpfen; *tuer un homme* einen Menschen gefahrlos und mausstill machen, ihn aus dem Wege räumen. So hat der Romane die zu verschaffende subjective Sicherheit, die in tutari liegt, allerdings in eine objective verwandelt; aber dies liegt so nahe, wie bei uns in der Redensart des gewöhnlichen Lebens: „Einen in Nummer Sicher bringen," wo er selbst auch nicht sicher ist, sondern Andere vor ihm (in carcere)!

Vadari.

„Aus **vas** (vadis) konnte der Romane ein Verbum vadiare, hieraus wieder ein Substantivum vadium, vadia ableiten" sagt Diez (rom. Wb. S. 159). Man könnte aber, trotz des mittellat. vadium, versucht sein, *gage* aus vadaticum zu erklären, wenn nicht Formen, wie die prov. gadi, gazi, für vadium sprächen. Indess möchten diese wieder aus der mittellat. Rechtssprache herstammen, und dann wäre vadaticum am Ende doch so natürlich, wie aetaticum *age*, obsidaticum *ôtage* u. s. w. Dass das Wort durchaus germanischen Ursprungs sei, ist schwer zu beweisen, theils weil das goth. vadi, Pfand, selbst wieder auf vas zurückgeführt wird, theils weil der Anlaut g (gu) nicht nothwendig deutschen Abkömmlingen eigen ist: *gaîne* vagina, *goupillon* vulpilio, *gâter* vastare, *guêpe* vespa, *gueret* vervactum, *guivre* (oder *givre*) vipera, *Gascogne* Vasconia, eine Anzahl, welche sich vielleicht noch vermehren möchte. Der Spanier sagt gomito und vomito, altfranzösische Schreibart ist wiquet von vicus, werpilh vulpecula u. s. w., zum Beweise, dass anlautend auch nicht alle lat. v gleichmässig ausgesprochen worden und daher manches davon, ebenso gut wie das deutsche w, in gu übergehen konnte. Es wäre vielleicht am Orte, über ein Paar Wörter mit gu unsere Vermuthungen hier beizufügen.

Guider z. B. weiss man nicht recht auf deutsche Quelle hinzuleiten. Ahd. wît (weit) ist begrifflich nicht angemessen, goth. vitan (bewachen) genügt formell nicht, da der Uebergang von goth. t in roman. d ungewöhnlich wäre. Vergleichen wir aber *aider! Guider* und *aider* sind so nahe verwandte Begriffe, dass man den letzten nur als den allgemeinen betrachten kann. Freilich ist die Entstehungsart von *aider* nicht ganz deutlich, wie Diez sagt; indes von prov. ajudar ist doch wohl durch Syncope (aj'dar, aidar) nur ein Schritt zu *aider*, indem der Consonant wieder zum Vocal (der urspr. im Lat.) wurde, um die Aussprache zu ermöglichen (vgl. ital. aitare). Sollte daher *guider* nicht coadjutare (coaider, cu'ider) sein? *Guide* wäre dann mit *aide* ganz, wie *guider* mit *aider*, in Uebereinstimmung gebildet; denn die Verschiedenheit des Genus ist ohne Belang, da ja auch wir unter „Beistand" oft eine Person verstehen und *aide* auch „Gehülfin" heissen kann. Der Anlaut macht keine Schwierigkeit, wenn man nicht à *tout prix* jedes gu germanisirt wissen will: *ganache* von gena, *Guienne* Aquitania u. s. w. (beiläufig: ist *jambe*, altfr. jame, altspan. camba, cama, nicht genua pl., genba, *jambon* genuo, *gamache* genuaceum?). Was man damit sagen will, dass **gueux** mit dem altfranz. *gueuse* (ital. gozzo aus gor-gozzo) zusammenhange und, begrifflich also doch gulosus, einen Hungerleider, statt gerade das Gegentheil, bezeichne, ist mir nicht anders zugänglich, als wenn man desperate Erklärung als den einzigen hier übrigen Ausweg annähme. Ist lat. v auch w geschrieben worden und in gu übergegangen, so ist *gueux* vielleicht, entsprechend unserem „Bettler" (von bitten), aus votosus, *plein de voeux*, zusammengezogen.

Ueber aspirirtes h liesse sich hier wohl schliesslich ein ähnlicher Zweifel erheben, wie über gu; man hält auch jenes h für deutschen Ursprunges. Aber wenn oft Ein Fall Ausnahme macht, wie z. B bei *bruine*, pruina, anlautendes b statt p, und sich dadurch andre, wie *brûler* perustulare, vielleicht auch *bille* pillula und unserer Vermuthung nach *blesser* plexare, plectiare i. e. plectere u. dgl. rechtfertigen lassen; so ist bei h die Sache durch eine Anzahl Ausnahmen so fraglich wie nur denkbar: *haleiner* anhelare, *haleter* halitare, *harceler* irpiculare, *haut* altus, *hennir* hinnire, *hérisson* von ericius, *hideux* hispidosus, *hurler* ululare, *le onze*, *héros*, *hiérarchie* u. s. w., und

es lässt sich schliessen, dass noch das eine und das andere lat. Wort, z. B. zur Unterscheidung (wie bei habere, havere), ein aspirirtes h erhalten habe. Könnte nämlich nicht *souhaiter*, dass man auch nicht recht abzuleiten weiss, zu avere gehören? Wäre *monéter* maassgebend, so hielte ich *souhaiter* für subhavistare. Vielleicht ist aber auch ein anderer Ausweg offen; es könnte gleichsam begrifflich subcogitare (co-agitare) sein und etwa sub-h-actitare oder sub-h-actare zu Grunde liegen, während sich *hâter* als agitare, alt, vielleicht auch plattlat., acitare, acetare, also açtare, h-astare erklären liesse, wenn nicht etwa an fest-inare (fast-are, vgl. *hors*, *habler*) zu denken ist. Und sollte nicht auch *heurter* das zur eig. Bedeutung zurückgekehrte hortari (vgl. hostire, artare, urgere) und lautlich wie *meurt* (mor't-ur) zu nehmen sein? Dass es nämlich die eig. Bedeutungen nicht nur sind, die dem Romanen oft ausschliesslich gegenwärtig geblieben, sondern, die sich ihm auch, wenn fast vergessen, wieder vergegenwärtigt haben mögen, wird sich wohl nicht bezweifeln lassen. Statt colaphare (colphare, colpare) z. B. würden wir für *couper* geradezu culpare (niederschlagen, vgl. alapare) setzen, woraus auch ein, wie alapare (clap-are), schallnachahmendes clopare st. clupare, ca-lopare, *galoper* (καλπᾶν), vom Klappen der Pferdehufe, gewiss eher, als aus dem hochgelehrten ga-hlaufan, entspringen konnte. Auch hanneton ist vielleicht ganz einfach hinnetto, st. henneton (man spricht ja aber: hannir), von hinnus allg. der Wieherer; also: der Schwirrer, Summer, hurlat, urlou, bruant, wie die Dialecte ihn nennen. Von unserem „Hahn" (mundartlich heisst der Maikäfer nämlich „Weidenhahn" — weil krähend = aufschwirrend?), wäre doch weit hergeholt.

Endlich, da zum Schluss jeder Autor, vielleicht mit Recht, wenn das Bischen Eitelkeit ganz natürlich mitspricht, ein kleines Bravo wünscht, habe ich das Wort *brave* (begrifflich probus, aber nicht lautlich) bis zuletzt aufgehoben. Auch hier ist vielleicht eine Art Aspiration, eine Verstärkung des Anlautes, eingetreten, und zwar an einem lat. Worte. Diez (rom. Wb. S. 68) hält das ahd. raw (rawer = crudus, recens) für das angemessenste Stammwort und vergleicht wegen des Anlautes *bruire, braire, brusc,* von rugire (mittellat. brugire), ragire, ruscum, abgeleitet, wo b onomatopöisch vorgesetzt worden. Nebenbei möchte ich für *braire* auf das bei Plautus vorkommende ravire, aber auch für das nichterwähnte *brusque* auf rusticus aufmerksam machen, das ich schon in meinem Lib. mem. vorschlug. Sehen wir nun, was sich etwa gegen raw sagen liesse. Aus raw, crudus, muss erst die Bedeutung „wild, muthig" entnommen werden, und zweitens ist die Ableitung aus dem Deutschen doch wohl weniger zusagend, sowohl überhaupt, wenn ein lat. Wort sich fände, als besonders, wenn, wie Diez bemerkt, der Südwesten die eigentliche Heimath des Wortes *brave* ist, welches altfranz. brou, breu lauten müsste. Mittellat. heisst bravus „ungezähmt", wie: bos bravus. Das Bravorufen wird wohl zuerst den guten Stieren gegolten haben. Stiergefechte waren schon im alten Griechenland wie bei den Römern unter den Kaisern gewöhnlich und gehören, wie bekannt, noch immer zu den Lieblingsvergnügungen der Spanier. So ein Bull aber, der bei uns seinen Namen von „bellen, poltern, brummen" hat, auch Brummochs heisst, ist gerade recht wild, wenn er so rauh und heiser wie möglich brummend einherrennt, und daher glaube ich, dass man zunächst den guten Kampfstier ravus, bravus nannte und, wenn er erschien, in freudiger Erwartung mit diesem Namen begrüsste, wozu er selbst immer stärker seinen Bass brüllte. Spanisch heisst ja braviar brüllen; das franz. *braver*, trotzen, wird eig. auch rauh antworten, anschnauzen heissen; *s'ébrouer*, schnauben, sagt man von den Pferden, *rabrouer* vom anschnauzenden Grobian, und somit ist auch *enrouer* nicht auf raucus, sondern auf ravus zurückzuführen. Sonderbar, dass noch Niemand an

ravus zur Erklärung von *brave* gedacht hat! Es hat Alles seine Zeit, das Wort musste erst seine Geschichte erzählen. Dass der muthige Stier als Bild zu Grunde liege, war nicht ohne Weiteres zu finden. Guten Sängern „Bravo" zu rufen, scheint natürlich, wenn bravo eig., als ravus, gefasst wird, keine Schmeichelei; doch es ist einmal nicht anders, sie müssen sich denken, man wolle besorgt warnen: Mach' nicht, dass du heiser wirst! Der Autor hat's besser, er schreibt sich nicht heiser: Jam, lectores, vos valere et clare volumus plaudere!

Schulnachrichten.

1. Lehrverfassung.

A. Lehrplan für das Schuljahr $18^{57}/_{58}$.

Die im vorigjährigen Programme angedeuteten Modifikationen des frühern Lehrplans haben sich auch im verflossenen Schuljahre bewährt und zu einer Abänderung derselben war um so weniger Veranlassung, als die Verwirklichung der von Seiten des Königl. Unterrichtsministeriums seit längerer Zeit vorbereiteten Reorganisation des gesammten höhern Realschulwesens in naher Aussicht steht. — Während des Wintersemesters mußte in Folge der Versetzung eines Lehrers leider wieder zu einigen schädlichen Combinationen geschritten werden.

I. Obere Realklassen.

I. Prima.

Cursus: zweijährig.

Ordinarius: im Sommersemester: Oberlehrer Kysäus; im Wintersemester: Direktor Schnabel.

a. Sprachen. Deutsch 3 St. Neuere Literaturgeschichte. Lectüre von Lessing's Minna von Barnhelm und Göthe's Egmont. Controlirte Privatlectüre Göthe'scher und Schiller'scher Dramen. Die Themata zu den Aufsätzen s. unten. Oberlehrer Dr. Schulz.

Latein 4 St. Lectüre von Virgil's Aeneis 3. und Cäsar's bell. gall. 6. Buch. Wiederholung der Syntax. Exercitien und Extemporalien. Oberlehrer Langensiepen.

Französisch 4 St. Lectüre des Tartuffe von Molière und ausgewählter meist historischer Abschnitte aus Mager's Chrestomathie. Grammatik an die Lectüre geknüpft. Uebersicht der Literaturgeschichte in französischer Sprache. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Die Themata zu den Aufsätzen s. unten. Oberlehrer Engstfeld.

Englisch 4 St. Lectüre von Shakespeare's Macbeth und einer Anzahl theils prosaischer theils poetischer Abschnitte aus Schütz' Chrestomathie. Repetition der Grammatik nach Behn-Eschenburg. Uebersicht der Literaturgeschichte in englischer Sprache. Extemporalien und Aufsätze. Die Themata zu den letztern s. unten. Lehrer Danz.

b. **Wissenschaften. Religion** 2 St. α. Für die evangel. Schüler: Einleitung in die Propheten und Evangelien. Glaubenslehre. Wiederholung der biblischen Geschichte. Memoriren von Bibelstellen und Kirchenliedern. Oberlehrer Dr. Schulz.

β. Für die katholischen Schüler: Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses bis zum neunten Glaubensartikel von der Kirche. In der Kirchengeschichte wurde die Reformationsgeschichte fortgesetzt bis auf die neueste Zeit. Dechant Pfarrer Krengel.

Geschichte 2 St. Universalhistorische Uebersicht der Geschichte des Mittelalters. Repetition der alten und der neuern Geschichte. Dr. Gerhard.

Geographie 1 St. Wiederholende Uebersicht über die physischen und politischen Verhältnisse der Erdoberfläche. Derselbe.

Mathematik 4 St. Ebene Trigonometrie und Elemente der Kegelschnitte; Gleichungen vom 2ten und 3ten Grade. Schriftliche Arbeiten. Uebersichtliche Wiederholung des gesammten mathematischen Schulpensums. Im Sommersemester: Oberlehrer Kysäus, im Winter: der Dir.

Physik 2 St. Die Lehre vom Gleichgewicht und von der Bewegung fester, tropfbarer und gasförmiger Körper. Der Dir.

Chemie 2 St. Die Metalle nach des Lehrers Buch „die wichtigsten chemischen Prozesse" 2c. Mehrere Primaner beschäftigten sich unter Leitung des Dir. mit der qualitativen chemischen Analyse. Der Dir.

Naturgeschichte 2 St. Mineralogie nach v. Kobell's Leitfaden. Uebersichtliche Repetition der Botanik und Zoologie. Im Sommer: Oberlehrer Kysäus, im Winter: Oberlehrer Engstfeld.

c. **Fertigkeiten. Zeichnen** 2 St. Uebungen im Zeichnen nach Vorlegeblättern; Maschinen- und Terrainzeichnen. Im Sommer: Oberlehrer Kysäus, im Winter: Lehrer Kuhlmey.

Singen 2 St. α. Allgemeiner Chor: Einübung der Choräle für die tägliche Morgenandacht.

β. Gemischter Chor: Ausgewählte Gesänge aus Erk's Sängerhain II. Oberlehrer Engstfeld.

Themata zu den freien Ausarbeitungen in Prima.

A. Deutsch. 1) Erwachen des Frühlings. 2) „Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten, wo sich die Völker selbst befrei'n, da kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n." 3) Klopstock als Odendichter. 4) Darstellung der „Minna von Barnhelm" zu Grunde gelegten Fabel nebst Charakteristik der Personen. 5) Die Bedeutung Karl's des Großen für die Cultur (Clausurarbeit). 6) Die Bedeutung der Geschichte. 7) Wilhelm III. von Oranien und Ludwig XIV. mit einander verglichen. 8) Charakteristik der Hauptpersonen in Göthe's Egmont. 9) Friedrich der Große als Kriegs- und Friedensfürst (Abiturientenarbeit).

B. Französisch. 1) La guerre du Peloponnese. 2) Histoire de l'empire franconien sous les Mérovingiens (Clausurarbeit). 3) Charles douze après la bataille de Pultawa. 4) Othon-le-Grand. 5) Histoire de Mahomet. 6) Rodolfe de Habsbourg. 7) Philippe de Macédoine, destructeur de la liberté des Grecs. 8) Les premières expéditions de Napoléon. 9) Gustave Adolphe de Suède en Allemagne (Abiturientenarbeit).

C. Englisch. Mary Stuart's last days. 2) King Attila. 3) The battle of Leuthen. 4) The Trojan war. 5) The fall of the Roman empire in the East (Clausurarbeit). 6) The war of Pyrrhus of Epirus against the Romans. 7) Revolt of the English colonies of North-America. 8) Argument of the two first acts of Shakespeare's Macbeth. 9) The cranes of Jbycus, a tale after Schiller (Abiturientenarbeit).

2. Secunda.

Cursus: zweijährig.

Ordinarius von IIa.: Oberlehrer Dr. Schulz; von IIb.: Oberlehrer Engstfeld.

a. Sprachen. Deutsch 3 St. Im Sommer: Erklärung der wichtigsten Göthe'schen und Schiller'schen Balladen und Romanzen, welche größtentheils memorirt wurden. Im Winter: Das Wichtigste aus der Poetik und Metrik nebst Anleitung zu eigenen metrischen Versuchen. Proben der Hauptdichtungsgattungen wurden erklärt und memorirt. Lectüre des Nibelungenliedes in Simrock's Uebersetzung. Aufsätze. Dr. Gerhard.

Latein 4 St. Lectüre von Caesar's bell. gall. V. und Ovid's Metamorphosen von IV. 563 — V. 249. Lehre von der Uebereinstimmung der Satzbestandtheile und vom Gebrauche der Casus. Uebersetzung der betreffenden Stücke in Spieß' Uebungsbuch für die Tertia. Exercitien und Extemporalien. Oberlehrer Dr. Schulz.

Französisch 4 St. Lectüre von Capefigue's Charlemagne; Grammatik nach Plötz II. Theil. Exercitien und Extemporalien. In IIa. kürzere freie Aufsätze, anschließend an die Lectüre. Lehrer Danz.

Englisch 4 St. Lectüre aus Goldshmith's history of England von George I. bis George III. Lehre vom Hauptwort, Artikel und Eigenschaftswort nach Behn-Eschenburg, Repetition der Lehre vom Verbum. Exercitien und Extemporalien. Schulz.

b. Wissenschaften. Religion 2 St. α. Für die evangel. Schüler: Lectüre der Lucas eigenthümlichen Abschnitte und des Evangeliums Johannis. Erklärung der Bergpredigt und der 10 Gebote. Memoriren von Bibelstellen und Kirchenliedern. Derselbe.

β. Für die kathol. Schüler: S. Ima.

Geschichte 2 St. Das Mittelalter. Repetition der Geschichte der orientalischen Reiche und Griechenlands mit IIa. Derselbe.

Geographie 1 St. Italien, Schweiz, Holland, Belgien und England. Wiederholung der Geographie von Frankreich und Deutschland. Derselbe.

Mathematik 4 St. α. Obersecunda: Die Stereometrie. Der Dir.

β. Untersecunda: Die Proportions- und Aehnlichkeitslehre. Oberlehrer Engstfeld.

Im Winter: Repetition der Planimetrie und Uebungen für beide Abtheilungen aus Pollak. Der Dir.

γ. Ober- und Untersecunda comb.: Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Uebungsbeispiele aus M. Hirsch. Oberlehrer Engstfeld.

Rechnen 1 St. Wechsel- und Discontorechnung. Waarenberechnungen und Calculationen. Derselbe.

Naturlehre 4 St. Im Sommer: die Lehre von den Imponderabilien mit Ausschluß der Optik. Im Winter: Chemie der Metalloide. Der Dir.

Naturgeschichte 2 St. Uebersicht der Systeme des Pflanzen- und Thierreichs. Krystallographie. Oberlehrer Engstfeld.

c. Fertigkeiten. Zeichnen 2 St. Die Anfangsgründe der Projectionslehre, abwechselnd mit Uebungen im perspectivischen und freien Handzeichnen. Lehrer Kuhlmey.

Singen. S. Ima.

3. Tertia.

Cursus: einjährig.

Ordinarius: Oberlehrer Langensiepen.

a. **Sprachen. Deutsch** 2 St. Lectüre prosaischer und poetischer Stücke aus Püt' Lesebuch für die mittlern Klassen. Auswendiglernen von Gedichten. Aufsätze. Der Ordinarius.

Latein 6 St. Lectüre von Caesar's bell. gall. 1. 2. und einem Theil des 3. Buchs. — Tempus- und Moduslehre. Exercitien und mündliche Uebersetzungen aus Lentz' Uebungsbuch. Extemporalien. Ders.

Französisch 4 St. Anfangsgründe der Syntax nach Plötz II. Exercitien und Uebungsstücke aus demselben. Lektüre aus Ahn's Lesebuch. Auswendiglernen von Gedichten. Oberlehrer Engstfeld.

Englisch 4 St. Die regel- und unregelmäßige Formenlehre nebst den betreffenden Uebungsstücken aus Behn-Eschenburg's Grammatik. Im Sommer: Der Director; im Winter: Lehrer Danz.

b. **Wissenschaften. Religion** 2 St. α. Für die evangel. Schüler: Die Apostelgeschichte. Memoriren von Kirchenliedern und Kernsprüchen. Pfarrer Kreutz.

β. Für die kathol. Schüler: S. Ima.

Geschichte 2 St. Römische Geschichte. Oberl. Dr. Schulz.

Geographie 1 St. Italien und Mitteleuropa nach Püt' Leitfaden. Der Ordin.

Mathematik 4 St. Die Lehre vom Kreise nach Euclid's 3. und 4. Buch. Die 4 Grundoperationen in Buchstaben und Gleichungen des 1. Grades mit 1 Unbekannten. Im Sommer: Oberl. Kysaeus, im Winter: Der Ordin.

Rechnen 1 St. Zusammengesetzte Regeldetri nach Diesterweg's Rechenbuch II. Curs. Im Sommer: Oberl. Kysaeus, im Winter: Lehrer Kuhlmey.

Naturlehre 2 St. Die allgemeinen Eigenschaften der Körper. Die gewöhnlicheren, ohne künstliche Apparate zu erklärenden Naturerscheinungen. Oberl. Engstfeld.

Naturgeschichte 2 St. Im Sommer: Bestimmung von Pflanzengattungen und deren Einordnung in das Linne'sche System. Oberlehrer Kysaeus. Im Winter: Beschreibung von Gattungen aus den 4 Klassen der Wirbelthiere und aus den Insekten. Oberlehrer Engstfeld.

c. **Fertigkeiten. Zeichnen** 2 St. Einübung der wichtigsten Regeln der Perspektive durch das Zeichnen von Körpergruppen. Lehrer Bars.

Singen. S. Ima.

II. Unterklassen.

4. Quarta.

Cursus: einjährig.

Ordinarius: Dr. Gerhard.

a. **Sprachen. Deutsch** 3 St. Stücke aus Hopf und Paulsiek's Lesebuch wurden gelesen und sachlich wie sprachlich erklärt. Memoriren von Gedichten. Aufsätze im Anschluß an die lateinische und deutsche Klassenlectüre. Der Ordin.

4*

Latein 8 St. Repetition der gesammten Formenlehre. Das Wichtigste aus der Casus- und Moduslehre wurde nach Moiszisstig's Grammatik eingeprägt und mündlich und schriftlich durch Beispiele aus Spieß' Uebungsbuch für Quarta eingeübt. Gelesen wurde Themistocles und Epaminondas aus Cornelius Nepos. Ders.

Französisch 4 St. Einübung der unregelmäßigen Verben und Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre; mündliche und schriftliche Uebersetzung der Uebungsstücke aus Plötz II. Thl. Abschnitt 1. und 2. Lehrer Kuhlmey.

b. Wissenschaften. Religion 2 St. α. Für die evangel. Schüler: Allgemeine Uebersicht über den Inhalt der heil. Schrift, insbesondere des A. T. Lectüre der Bücher Samuelis und der wichtigsten Psalmen David's, welche zu seiner Lebensgeschichte in erkennbarer Beziehung stehen. Memoriren von Psalmen und Kirchenliedern. Der Ordin.

β. Für die kathol. Schüler: S. Ima.

Geschichte und **Geographie** 3 St. Geschichte der orientalischen Reiche und Griechenlands. Geographie Asiens und Griechenlands. Kuhlmey.

Mathematik 4 St. Lehre von den Eigenschaften der Winkel und Parallellinien und gradlinigen Figuren, nach Euclid 1. Buch. Geometrische Aufgaben. Der Dir.

Rechnen 2 St. Wiederholung der einfachen und zusammengesetzten Regeldetri; Decimalbrüche, Proportionslehre. Kuhlmey.

Naturgeschichte 2 St. Im Sommer: Beschreibung von schwieriger zu bestimmenden Pflanzen aus den Familien der Compositen, Gramineen ꝛc. Im Winter comb. IIItia. Engstfeld.

c. Fertigkeiten. Zeichnen 2 St. Uebungen im freien Handzeichnen und im Schattiren nach Vorlegeblättern von Franke und Hermes. Bars.

Schreiben 1 St. Wiederholende Einübung der einzelnen Buchstabenformen. Darauf Schreiben nach Vorlegeblättern. Der Ordin.

Singen. S. Ima.

5. Quinta.

Cursus: einjährig.

Ordinarius: Lehrer Bars.

a. Sprachen. Deutsch 2 St. Uebung im Lesen und Deklamiren in Verbindung mit orthographischen und grammatischen Uebungen. Kleine Erzählungen lieferten den Stoff zu Aufsätzen. Als Lesebuch wurde benutzt Hopf und Paulsiek. Der Ordin.

Lateinisch 8 St. Die unregelmäßige Formenlehre nach Moiszisstig's Grammatik. Uebersetzt wurde Spieß' Uebungsbuch für Quinta. Exercitien und Extemporalien. Ders.

Französisch 4 St. Die Anfangsgründe und regelmäßige Formenlehre nach Plötz I. Im Sommer: Kysaeus, im Winter: der Ordin.

b. Wissenschaften. Religion 2 St. α. Für die evangel. Schüler: Die bibl. Geschichten des N. T. nach Zahn. Sprüche und Liederverse wurden auswendig gelernt. Der Ordin.

β. Für die kathol. Schüler: S. Ima.

Geschichte 2 St. Die wichtigsten Personen und Daten aus der mittleren und neueren Zeit. Im Sommer: Danz, im Winter: Dr. Gerhard.

Geographie. Uebersicht über die fünf Welttheile. Danz.

Rechnen 3 St. Die 4 Species mit Brüchen und ihre Anwendung auf die Regeldetri. Der Ordin.

Naturgeschichte 2 St. Im Sommer: Beschreibung der gewöhnlichsten hier wildwachsenden Pflanzen, im Winter: Beschreibung einheimischer Hausthiere. Ders.

c. **Fertigkeiten. Zeichnen** 2 St. Uebungen im freien Handzeichnen nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. Ders.

Schreiben 2. Einübung der latein. und deutschen Schrift nach der Taktirmethode. Ders.

Singen 2 St. Treffübungen in C, G, D, F und B Dur; Einübung von Chorälen und zwei- und dreistimmigen Volksliedern aus Erk's Sängerhain. Ders.

6. Sexta.

Cursus: einjährig.

Ordinarius: Lehrer Danz.

a. **Sprachen. Deutsch** 5 St. Lektüre passender Stücke aus Hopf' und Paulsiek's Lesebuch für VI. Auswendiglernen von Gedichten. Die Formenlehre, Orthographie und Interpunction wurden in ihren Grundzügen eingeübt. Schriftliche Arbeiten. Oberlehrer Langensiepen.

Latein 9 St. Die regelmäßige Formenlehre nach Moiszisstig's Grammatik. Lectüre von Spieß' Uebungsbuch für VI. Der Ordin.

b. **Wissenschaften. Religion** 2 St. α. Für die evang. Schüler: Comb. V. β. Für die kath. Schüler: S. I.

Geschichte und **Geographie.** Comb. V.

Rechnen 4 St. Befestigung im Rechnen mit ganzen Zahlen. Die 4 Species in Brüchen mit Anwendung auf die einfache Regeldetri. Bars.

Naturgeschichte 2 St. Comb. V.

c. **Fertigkeiten. Schreiben** und **Singen.** Comb. V.

Gymnastik.

Im Sommer turnten die Schüler der 4 oberen Klassen sämmtlich, im Winter abwechselnd in zwei wöchentlichen Stunden an den Turngeräthen. Lehrer Danz. Die Schüler der beiden untern Klassen machten Freiübungen im Stehen, Gehen, Laufen, Springen. Engstfeld. Die militärischen Uebungen während des Sommers leitete Dr. Gerhard.

Griechische Sprache. (Für freiwillige Theilnehmer).

1. Abtheilung 2 St. Xenophon's Anabasis 2. Buch. Homer's Odyssee 11. Buch. Verba auf μι; unregelmäßige Zeitwörter. Exercitien. Oberl. Dr. Schulz.

2. Abtheilung 2 St. Die regelmäßige und Anfang der unregelmäßigen Formenlehre nach den Uebungsbüchern von Spieß' mündlich und schriftlich. Dr. Gerhard.

B. Verordnungen der vorgesetzten Königlichen Behörden von allgemeinerem Interesse.

Von der Kön. Regierung in Arnsberg 26. März 1857. Einsendung der Revisionsurtheile der wissenschaftl. Prüfungscommission über die Abiturientenarbeiten des Jahres 1856.

Von ders. 18. April. Der Kön. Regierung in Aachen sollen in Zukunft 8 Programme direkt übersandt werden.

Von ders. 30. April. Unter Mittheilung eines Ministerialrescripts vom 3. Febr. fordert die K. Reg. genaue Auskunft über die bei unserer Anstalt bestehenden Ferien und veranlaßt den Dir. zur gutachtlichen Aeusserung über die Einführung der für die Gymnasien der Provinz Westphalen vorgeschriebenen Ferienordnung.

Vom Kön. Provinzial-Schulcollegium in Münster 20. Mai. Ref. wird von dem Termin der nächsten westphälischen Directorenconferenz in Kenntniß gesetzt.

Von der Kön. Reg. 29. Mai. Genehmigung des Lectionsplans für das neue Schuljahr.

Von ders. 29. Mai. Die Kön. Reg. übersendet den Bericht des Herrn R. R. Buschmann über die am 2. April vorgenommene Schulrevision dem Director zur persönlichen Kenntnißnahme.

Von ders. 3. Juni. Für die Zeit der Abwesenheit des Dir. bei der westphäl. Direktorenconferenz hat der Prorektor Dr. Schulz dessen Stellvertretung zu übernehmen.

Von ders. 15. Juni. Da der Herr Minister der geistl. Angel. es wünschenswerth findet, daß innerhalb derselben Provinz auf den entsprechenden Anstalten möglichst gleiche Ferienzeiten Statt finden und der Einführung der durch die Erlasse des K. Provinzial-Schulcollegiums vom 19. Mai resp. 17. Juni 1853 aufgestellten Ferienordnung nach dem Dafürhalten des Dir. keine wesentlichen Bedenken entgegenstehen, so wird derselbe veranlaßt, mit dem Beginn des nächsten Schuljahrs die Ferien in Uebereinstimmung mit den erwähnten Erlassen zu regeln.*) Der Johannismarkttag (24. Juni) und der Martinitag (11. Novbr) sollen für die hiesige Anstalt frei bleiben.

Von ders. 16. Juni. Unter Hinweisung auf die Verfügung vom 1. Febr. 1846 wird bestimmt, daß auch für diejenigen Hülfsmittel des Unterrichts, welche von Lehrern einer Anstalt verfaßt sind, wenn sie an derselben benutzt werden sollen, eine besondere Gestattung der Einführung zu beantragen ist. — Nach der Anordnung des Hrn. Ministers soll in das nächste Programm jeder Schule, welche Programme herausgibt, ein genaues Verzeichniß sämmtlicher an der betreffenden Anstalt eingeführter Lehrbücher und sonstiger Hülfsmittel des Unterrichts, nach den Klassenstufen geordnet, aufgenommen werden. Die spätern Programme haben alsdann nur die von dem Hrn. Minister genehmigten Abänderungen in dem Bestand der Unterrichtsmittel anzuzeigen.

Von ders. 16. Juni. Mittheilung der ministeriellen Anordnungen in Betreff der geschichtlichen und geographischen Lehrbücher. Darnach soll sich der Unterricht in der Geschichte und Geographie in allen Klassen an ein gedrucktes Lehrbuch, einen Leitfaden oder eine Tabelle anschließen. Das Heftschreiben ist überall zu beseitigen und

*) Hiernach bestehen bei unserer Anstalt außer den oben erwähnten freien Tagen von Ostern 1858 ab folgende Ferienzeiten:

1. Osterferien: 15 Tage, vom Mittwoch in der Charwoche bis zum Mittwoch nach Dominica in albis.
2. Pfingstferien: 5 Tage, vom Sonnabend vor dem Feste an.
3. Herbstferien: 5 Wochen, vom Mittwoch der 5ten vollen Woche vor dem 1. Oktober bis zum Donnerstag (excl.) derjenigen Woche, in welche der 1. Oktober fällt. — Auf den motivirten Antrag des Vorstehers einer Anstalt können jedoch auch ausnahmsweise diese Hauptferien in Sommer- und Herbstferien getheilt werden.
4. Weihnachtsferien: 12 Tage, vom 22. 23. 24. Dezbr. bis zum 2. 3. 4. Januar.

den Schülern nur zu gestatten, sich einzelne, dem Lehrer nöthig erscheinende Ergänzungen (und Modifikationen des eingeführten Leitfadens zu notiren. Die Zahl der für die aufeinanderfolgenden Klassen einer Anstalt zu bestimmenden Lehrbücher oder Leitfäden ist eben so in der Geographie wie in der Geschichte auf zwei zu beschränken. Wo der confessionelle Charakter einer Anstalt bestimmt ausgesprochen ist, hat die Wahl der Lehrbücher für den Geschichtsunterricht mehr als bisher geschehen, darauf Rücksicht zu nehmen. (Als ungeeignet werden die Lehrbücher der Weltgeschichte von G. Weber und Schmidt bezeichnet). Der geogr. Unterricht hat sich nicht an ausführliche Handbücher (wie das von Schacht), sondern überall an übersichtliche Zusammenstellungen anzuschließen.

Von Sr. Exc. dem Herrn Minister v. Raumer, Berlin 16. Jun. (Arnsberg 29. Juni). Bei denjenigen Realschulen, auf welchen Latein gelehrt wird, ist die Ertheilung eines Zeugnisses der Reife, im Falle unzureichender Kenntnisse in der gedachten Sprache, nicht zulässig.

Von der K. Reg. 1. Juli. Es wird über die bei der Anstalt gebrauchten geschichtlichen Lehrbücher Auskunft verlangt.

Von ders. 19. Septbr. Der Hr. Minister verordnet unter'm 10. Septbr., daß in den halbjährig einzureichenden Frequenzlisten angegeben werde, wo eine Klasse in verschiedene Abtheilungen lokal getrennt ist.

Von ders. 12. October. Der Hr. Minister der geistl. Angel. verfügt unter'm 8. Oct. die sofortige Entlassung des Oberl. Kysaeus aus seiner hiesigen Amtsstellung. (S. unten S 32).

Von K. Prov. Schul-C. in Münster 30. Novbr. Die nicht zu gestattende Aufnahme zweier der Rheinprovinz angehörender Schüler, welche ihre Abgangszeugnisse verfälscht haben, betr.

Von dems. 7. Dezbr. 57, 14. Jan. 1858. Mehreinsendung von 24 Programmen für die höhern Lehranstalten des Inlands betr.

Von der K. Reg. 31. Dezbr. 57, 1. März 58. Vorschriften für die Beamten bei Erledigung des schriftlichen Geschäftsverkehrs mit der Königl. Regierung.

Von ders. 22. Jan., 18. Febr. 58. Ernennung des Hrn. R. R. Buschmann zum Königl. Commissarius, des Hrn. Landraths v. Dörnberg zum Dep. Cur., und des Hrn. Pfarrers Schütte in Wilnsdorf zum Commissarius für die katholische Religionsprüfung, beim bevorstehenden Abiturientenexamen.

Von ders. 3. Febr. Auf Veranlassung eines Rescripts des Hrn. Ministers der geistl. Angel. wird Ref. beauftragt, eine übersichtliche Nachweise der zur Zeit bei unserer Anstalt geltenden Schulgeldsätze rc. zusammen zu stellen. Gleichzeitig soll angezeigt werden, nach welchen Grundsätzen in Betreff der Befreiung vom Schulgeld verfahren und in welchem Verhältniß zur Gesammtzahl der Schüler solche gewährt wird, auch von wem die Beschlußnahme über den Erlaß des Schulgelds abhängt.

Von ders. 4. Febr., 22. Febr. Benachrichtigung, daß der Hr. Unterrichtsminister unter'm 29. v. M. die beantragte Aufrückung mehrerer Lehrer unserer Anstalt genehmigt habe und daß die erhöhten Gehälter derselben vom 1. Jan. d. J. an ausbezahlt werden sollen. (S. unten S. 32).

Von ders. 10. März. Uebersendung der Anstellungsurkunde für den Dr. Schwarz.

2. Chronik des verflossenen Schuljahrs.

1. Am 2. April v. J. erfreute sich die Anstalt einer Revision durch den Kön. Commissarius, Herr R. R. Buschmann aus Arnsberg. Dieselbe erstreckte sich über: Deutsch und Mathematik in I., Latein in II., Französisch und Englisch in III., Geschichte und Deutsch in IV., Latein in VI., Religion in V. c. VI. und die Gesangübungen des gemischten Chors.

Am 26. November beehrte uns der Kön. Regierungspräsident Herr v. Spankeren mit einem Besuch, wohnte dem Unterricht in den verschiedenen Klassen bei und nahm schließlich die Sammlungen in Augenschein.

2. Der Unterricht hat in dem abgelaufenen Schuljahre theils durch Krankheiten von Lehrern und Schülern, theils durch anderweite Hindernisse mannigfaltige Störungen erlitten. Vom 9 — 15. Mai mußte der Dr. Schulz in Folge eines Trauerfalls in seiner Familie beurlaubt werden; vom 14 — 20. Juni wohnte Ref. der westphäl. Directorenconferenz in Soest bei; vom 23 — 25. Juni wurde der Lehrer Engstfeld zu den Schwurgerichtssitzungen berufen, vom 3 — 8 September war der Oberlehrer Kysaeus, vom 1 — 3 October der Dr. Gerhard in dringenden Familienangelegenheiten abwesend. Im Dezember mußte sich sowohl Referent als Lehrer Engstfeld wegen Unwohlsein einige Tage vertreten lassen; letzterer erkrankte am 4. März d. J. von Neuem, so daß sein Zustand wahrscheinlich eine nachhaltige Kur nöthig machen wird.

Am 26. April v. J. begleiteten wir den Secundaner Carl Lünne, am 14. März d. J. den Sextaner Rudolph Dubois, beide durch Betragen und Fleiß ausgezeichnete Schüler, zum frühen Grabe. Der erstere, das einzige Kind seiner Eltern, starb nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden an der Schwindsucht, der letztere an einer Hirnentzündung.

3. Die Feier des 15. October's war diesmal in Folge der fortdauernden Krankheit Sr. Majestät des Königs eine ungewöhnlich ernste. Nachdem der Primaner Vogel in freier Rede eine Vergleichung der Jahre 1757 und 1857 angestellt hatte, sprach der Lehrer Kuhlmey über die Bedeutung des Tages für die Schule und schloß mit Segenswünschen für die baldigste Wiedergenesung des Königs.

4. Das anhaltend schöne Sommer- und Herbstwetter wirkte auf die Lust an körperlichen Uebungen sehr erfreulich. Bei der Sauer'schen Schwimmanstalt betheiligten sich 62 Schüler; am 22. August legten die besseren Schwimmer eine öffentliche Probe ihrer Geschicklichkeit ab, indem sie die mannigfaltigsten Exercitien im Wasser unter Musikbegleitung ausführten.

Der 19. und 20. October wurde zu einer Turnfahrt benutzt. Die beiden oberen Klassen wählten dazu unter Leitung des Ref. und des Oberlehrers Dr. Schulz den Weg über Neunkirchen, den Hohenselbachskopf, die Dresselsteine, den großen Stein bei Burbach und kehrten über die Kalteiche und Wilnsdorf wohlbehalten zurück. Die anderen Klassen machten zu derselben Zeit mit ihren Ordinarien kleinere Excursionen.

5. Am 16. October v. J. schied nach 15jähriger treuer und gesegneter Wirksamkeit der 2. Oberlehrer Kysaeus*) in Folge hoher Ministerialverfügung aus unserm Collegium, um eine Oberlehrerstelle an dem Gymnasium in Burgsteinfurt zu übernehmen. — Auf den Vorschlag der Kön. Regierung resp. des Curatoriums genehmigte darauf der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten Exc. mittelst Verfügung von 29. Januar d. J., daß der bisherige 3. Oberlehrer Langensiepen in die 2., der erste ordentliche Lehrer Engstfeld in die 3. Oberlehrerstelle aufrückten; zugleich wurde der 2. ordentliche Lehrer Dr. Gerhard in die 1., der 3.

*) Rudolph Kysaeus, geb. in Coblenz am 4. Juni 1817, vollendete seine Gymnasialbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und die akadem. Studien, welche sich auf Mathematik und Naturwissenschaften, vorzugsweise Astronomie bezogen, in Bonn, woselbst er auch eine Zeitlang als Gehülfe bei der Sternwarte angestellt war. Nach der bei der wissenschaftlichen Prüfungscommission in Bonn bestandenen Prüfung pro facultate docendi absolvirte er von Mich. 1841 bis dahin 1842 sein Probejahr am dortigen Gymnasium, folgte dann einem Rufe als Hülfslehrer an die hiesige Anstalt, wurde unter'm 13. Oktober 1845 ordentlicher Lehrer und rückte zu Ostern 1853 in die 2te Oberlehrerstelle ein. Seine wissenschaftliche Thätigkeit bekundete er durch mehrere, in astronomischen Zeitschriften veröffentlichte Aufsätze; für das Programm unserer Schule hat er zwei Abhandlungen geliefert, die eine „über die Rotation der Sonne“ im Jahr 1846, die andere „über Bedeutung und Anwendung der Zahlen in der Geometrie“ im Jahre 1850.

Lehrer Danz in die 2. ordentliche Lehrstelle befördert. Für die dadurch zur Vakanz gekommene 3. ordentliche wissenschaftliche Lehrstelle ist der Dr. Alex. Schwarz, 1. Collaborator an der latein. Hauptschule in Halle berufen worden und wird derselbe mit Beginn des neuen Schuljahrs nach Ostern in seine Functionen eintreten und damit die störende Vertretung ein Ende erreichen.

6. Während des Winterhalbjahrs 18⁵⁷/₅₈ setzte Ref. jeden Samstag 2—4 Uhr seine öffentlichen populären Vorträge über naturwissenschaftliche Gegenstände fort. Es war diesmal die Experimentalphysik, vorzugsweise die Lehre von den Ponderabilien gewählt worden, und erfreuten sich die Vorträge auch diesmal wieder einer eben so zahlreichen als regelmäßigen Betheiligung und am Schluß (20. März) der Anwesenheit des Herrn RR. Buschmann. Leider fehlt es unserer Anstalt an einem für solche Zwecke geeigneten größeren Lokale.

3. Statistische Nachrichten.

A. Curatorium und Lehrer-Personal der Anstalt.

a. Curatorium.

Superintendent, Ritter Bender, Präses.

Rechnungsrath Achenbach.
Bürgermeister Achenbach.
Rechtsanwalt Macco.
Rentner Ph. Graff.
Landrath, Freiherr v. Dörnberg.
Direktor Dr. Schnabel.

b. Lehrer-Personal.

1) Dr. Schnabel, Direktor, im Wintersemester Ordinarius von I.
2) Dr. Schulz, 1. Oberlehrer und Prorektor, z. Ordinarius von IIa.
3) Langensiepen, 2. Oberlehrer, z. Ordinarius von III.
4) Engstfeld, 3. Oberlehrer, z. Ordinarius von IIb.
5) Dr. Gerhard, 1. ordentlicher Lehrer, z. Ordinarius von IV.
6) Danz, 2. ordentlicher Lehrer, z. Ordinarius von VI.
7) Vacat. Ueber die Besetzung dieser Stelle s. oben.
8) Kuhlmey, 4. ordentlicher Lehrer.
9) Bars, 5. ordentlicher Lehrer, z. Ordinarius von V.
10) Kreutz, Pfarrer und evangl. Religionslehrer.
11) Krengel, Pfarrer und Dechant, kathol. Religionslehrer.

B. Frequenz der Anstalt.

Nach S. 13 des letzten Schulprogramms hatte die Anstalt zu Neujahr 1857 noch 197 Schüler. Von diesen gingen am Schlusse des Schuljahrs bei Ostern v. J. 28 (darunter 13 als Abiturienten) ab, dagegen wurden zu Anfang des neuen Schuljahres 43 aufgenommen, so daß nach Ostern die Frequenz 212 betrug. Während und beim Schluß des Sommersemesters verließen die Schule 23 Zöglinge, es wurden aber am Anfang des Wintersemesters 18⁵⁷/₅₈ 11 aufgenommen, so daß bei Michaelis die Frequenz sich noch auf 200 belief. Von diesen waren bei Neujahr 1858 noch 198 anwesend. Die Gesammtfrequenz des Schuljahrs 18⁵⁷/₅₈ betrug 223, darunter 98 Einheimische und 125 Auswärtige (von letzteren waren aus dem Kreise Siegen 61, aus dem übrigen Westphalen 33, aus der Rheinprovinz 28, aus der Provinz Sachsen 2, aus Waldeck 1). S. das Verzeichniß der Schüler am Schluß des Progamms.

In den einzelnen Semestern vertheilten sich die Schüler mit Rücksicht auf Klasse, Heimath und Confession in folgender Weise:

a. Im Sommersemester 1857.

Klasse.	Schülerzahl.	Einh.	Ausw.	Evang.	Kath.
I.	a. 5, b. 21 — 26	4	22	19	7
II.	a. 29, b. 28 — 57	26	31	53	4
III.	24	8	16	23	1
IV.	31	17	14	30	1
V.	38	24	14	35	3
VI.	36	19	17	33	3
Sa.	212	98	114	193	19

b. Im Wintersemester 18⁵⁷/₅₈.

Klasse.	Schülerzahl.	Einh.	Ausw.	Evang.	Kath.
I.	a. 6, b. 14 — 20	4	16	15	5
II.	a. 20, b. 33 — 53	21	32	49	4
III.	20	8	12	19	1
IV.	32	17	15	31	1
V.	40	24	16	37	3
VI.	35	19	16	32	3
Sa.	200	93	107	183	17

Bei der diesjährigen Abiturientenprüfung, welche am 22. und 23. März unter Vorsitz des Herrn R.R. Buschmann aus Arnsberg als K. Commissarius Statt fand, erhielten folgende 9 Schüler das Zeugniß der Reife:

122. Hermann Müllensiefen, Sohn des Glasfabrikanten Gustav Müllensiefen in Crengeldanz, 20¼ Jahr alt, evangl. Confession; er besuchte unsere Schule 3½ Jahre, saß 2 Jahre in Prima, das letzte in Oberprima als Primus omnium, erwarb sich das Prädikat hinreichend bestanden und will Kaufmann werden.

123. Ewald Monscheuer, Sohn des Lehrers Eduard Monscheuer in Wiehl, fast 19 Jahre alt, evangl. Confession; er war 3 Jahre Schüler unserer Anstalt, 2 Jahre in Prima, das letzte in Oberprima, erhielt das Prädikat gut bestanden und denkt sich dem Baufach zu widmen.

124. Gustav Müllensiefen, Sohn des Glasfabrikanten G. Müllensiefen in Crengeldanz, 19 Jahre alt, evangl. Confession; er war 3½ Jahre lang unser Schüler, 2 Jahre in Prima, das letzte in Oberprima, erhielt das Prädikat hinreichend bestanden und will sich dem Kaufmannsstande zuwenden.

125. Gustav Walle, Sohn des Fürstlich-Wittgensteinschen Hofverwalters Carl Walle in Laasphe, 19 Jahre alt, evangl. Confession; er besuchte unsere Anstalt 4 Jahre, saß 3 Jahre in Prima, das letzte in Oberprima, hat hinreichend bestanden und gedenkt sich dem Bergfache zu widmen.

126. Ottmar Vogel, Sohn des Pfarrers Friedr. Vogel zu Feudingen, 19 Jahre alt, evangelischer Confession; er war 2½ Jahre unser Schüler, 2 Jahre in Prima, das letzte in Oberprima, hat hinreichend bestanden und will ebenfalls das Bergfach ergreifen.

127. Friedrich Classen, Sohn des Steuerempfängers Jacob Classen in Trarbach, 20 Jahre alt, evang. Conf.; er war 2½ Jahr auf unserer Schule, 2 Jahre in Prima, ½ Jahr in Oberprima, hat hinreichend bestanden und will sich dem Berg- und Hüttenfach widmen.

128. Franz Simmersbach, geb. auf der Justus-Hütte bei Gladenbach im G. H. Hessen, Sohn des Gewerken Jacob Simmersbach, 17 Jahre alt, kath. Confession; er besuchte die hiesige Anstalt 7 Jahre, saß 2 Jahr in Prima, erwarb sich das Prädicat hinreichend bestanden und will sich dem Bergfach widmen.

129. Carl Schneider, Sohn des Grafen Louis von Wittgenstein in Berleburg, 21½ Jahr alt, evang. Conf.; er war 2½ Jahr auf unserer Anstalt, 2 J. in Prima, hat im Ganzen hinreichend bestanden und will gleichfalls das Bergfach ergreifen.

130. Fridolin Bleeser, Sohn des Katasterkontrolleurs Anton Bleeser in Wissen, 20½ Jahr alt, kathol. Confession; er besuchte die hiesige Anstalt 6½ Jahre, saß 3 Jahre in Prima, erhielt das Prädikat im Ganzen hinreichend bestanden und beabsichtigt das Forstfach zu ergreifen.

Nach Vorschrift von § 16 der Disciplinarordnung wird noch bemerkt, daß die Quartaner Ferd. Zimmermann, Carl Achenbach und Adolph Stahlschmidt die Schule verlassen haben, ohne Abschied von ihren Lehrern zu nehmen.

C. Stand des Lehrapparats.

1. Die Bibliothek

hat folgenden Zuwachs erhalten, a. durch **Ankauf:** Blasius Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands, 1. Theil; Jacobi, das Berg-, Hütten- und Gewerbewesen des Regierungsbezirks Arnsberg; Heinen, über Rotationsapparate; Peter, der Geschichtsunterricht auf Gymnasien; Zoller, die Bibliothekwissenschaft; Sudow, Mineralogie; Hauy, Mineralogie, 5 Bde.; Weigand, Wörterbuch der deutschen Synonymen; Uebersetzungen der Werke von Plato, Josephus, Appian, Arrian, Dio Cassius, Diodor, Dionysius, Herodian, Pausanias, Strabo, Livius Valerius Maximus. Außerdem die Fortsetzungen.

b. An **Geschenken:** Von Sr. Exc. dem Herrn Unterrichtsminister: Sack, drei Dankpredigten über die von Friedrich II. im Jahr 1757 erfochtenen Siege; Crelle's Journal 53. Band; 147 ausl. Programme; vom K. Provinzial-Schulcollegium: 155 inländische Programme; von der K. Regierung: Programm der Realschulen in Erfurt, Nordhausen, Aachen und der Provinzialgewerbeschule in Hagen; vom hiesigen Cultur- und Gewerbeverein: Verhandlungen zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen, 35. Jahrgang; Schulz-Fleth, der rationelle Ackerbau; von dem Herrn Regierungsrath Jacobi in Arnsberg: Griethen, das Simson'sche Problem; Gymnasialdirektor Wendt in Hamm: Jubelschriften zur 200jährigen Stiftungsfeier des dortigen Gymn.; Rektor Dr. Pleimes in Mühlheim a. Rhein: Programm des dort. Progymn.

Die **Schülerbibliothek** erhielt: Eisenlohr, Physik; Arago, populäre Astronomie; Hebel's Werke; Garrelt, die Ostfriesen im deutschen Befreiungskriege; Plutarch's Lebensbeschreibungen; Berghaus, die Urzeit ꝛc.

Ein vorigjähriger Abiturient schenkte für dieselbe in dankbarer Erinnerung an die Anstalt einen Friedrichsd'or.

2. Der geographische Apparat

wurde bereichert durch Kiepert's Wandkarte von Italien.

3. Der physikalisch-chemische Apparat.

Die Erträge von öffentlichen Vorträgen des Ref. und Ersparnisse aus früheren Jahren erlaubten die Anschaffung von mehreren größern und kostspieligern Apparaten. Es lieferte uns die neue astronom. Werkstätte von Steinheil in München: einen Tubus in Messing von 42''. Brennweite und 33''' Oeffnung mit Sucher, Sonnenglas und Stativ, einem terrestrischen Ocular von 50 und 5 astronomischen Ocularen von 63—210 maliger Vergrößerung; der Mechaniker E. Stöhrer in Leipzig: einen großen Ruhmkorff'schen Inductionsapparat mit eigenen Verbesserungen und Nebenapparaten; der Mechaniker Fessel in Cöln: einen aufrechtstehenden Elektromagneten von 50 Ctr. Tragkraft zu diamagnetischen und optisch-magnetischen Versuchen; eine elektromagnetische Bewegungsmaschine nach Page; einen Stoßheber und einen Keilapparat; drei Geißler'sche Röhren zu elektr. Versuchen im luftleeren Raum; Prof. Eisenlohr in Carlsruhe besorgte 2 schöne Urangläser zu Versuchen über Fluorescenz.

Als Geschenk erhielten wir vom Cultur- und Gewerbeverein einen kleinen thermomagnet. Multiplicator, angefertigt von Jacob Stein in Helberhausen.

4. Naturhistorische Sammlungen.

Dieselben wurden vermehrt durch Geschenke von den Herren: Bergmeister Marenbach (Hüttenprodukte); Materialist Fölzer (Mineralien); Bergdirektor Seel in Ramsbeck (ein Goldhähnchen); Reallehrer Dr. Müller in Lippstadt (eine Anzahl seltener Käfer).

5. Die Münzsammlung

erhielt eine Vermehrung von 8 Stück durch Geschenke von Lehrern der Anstalt; 1 Stück überwies uns Herr Kaufmann Peters hierselbst.

6. Der Zeichnenapparat

erhielt durch Ankauf: 112 Vorlegeblätter für den Anfang im freien Handzeichnen von Franke. Für denselben schenkte Herr Aug. Klein in Dahlbruch: mehrere sauber gearbeitete eiserne Modelle von Stirnrädern mit Getriebe und konischen Rädern.

7. Der Turnapparat

erhielt an Zuwachs: eine Scheibe für den Wurf leichterer Geschosse und Pfeilschießen. Durch Vermittelung der städtischen Behörde soll das unbrauchbar gewordene alte Klettergerüst, so wie der Rundlauf demnächst erneuert werden.

D. Die Stiftungen.

Da die Einweihungsstiftung und der Dillenburger Lotteriecollectenfonds zu den allgemeinen activen Fonds der Anstalt übernommen worden sind, so kann über die Vermehrung derselben im Programme keine besondere Nachricht mehr gegeben werden.

4. Oeffentliche Prüfung.

Morgengesang und Gebet.

Prima Vormittags 8—8¾ Uhr,
Englisch — Naturlehre.

Secunda 8¾—10 Uhr,
Latein — Naturgeschichte.

Tertia 10—10¾ Uhr,
Geschichte — Arithmetik.

Quarta 10¾—11¾ Uhr,
Deutsch — Geometrie.

Quinta Nachmittags 2—3 Uhr,
Französisch — Rechnen.

Sexta 3—4 Uhr,
Deutsch — Geographie.

Zur Nachricht.

Das neue Schuljahr beginnt zufolge der neuen Ferienordnung am Donnerstag, den 15. April und werden alle Diejenigen, welche ihre Söhne oder Pflegebefohlenen unserer Anstalt anvertrauen wollen, ersucht, dieselben bis Mittwoch, den 14. April, bei dem Unterzeichneten vorläufig anzumelden, und demnächst am letztgenannten Tage, Vormittags 9 Uhr im Schulgebäude zur Aufnahme zu stellen. Alle Angemeldeten ohne Ausnahme haben dabei ein Zeugniß ihrer bisherigen Lehrer und Ausländer zugleich einen von der Ortsbehörde beglaubigten Impfschein vorzulegen.

Der Director der höhern Bürger- und Real-Schule,
Dr. Schnabel.

Verzeichniß der gegenwärtig eingeführten Lehrbücher ꝛc.

In Sexta. Deutsch: Hopf und Paulsiek's Lesebuch für VI. Latein: Moiszisstig' Grammatik; Spieß' Uebungsbuch für VI. Religion: Zahn's bibl. Historien. Geographie: Sydow's Schulatlas, Pütz' Leitfaden. Singen: Erk's Sängerhain.

In Quinta. Deutsch: Hopf und Paulsiek's Lesebuch für V. Latein: Grammatik wie VI.; Spieß' Uebungsbuch für V. Französisch: Plötz' Elementarbuch 1. Cursus. Rechnen: Diesterweg' und Heuser's Rechenbuch. Religion, Geographie und Singen wie VI.

In Quarta. Deutsch: Hopf und Paulsiek's Lesebuch für IV. Latein: Grammatik wie V.; Spieß' Uebungsbuch für IV. Französisch: Plötz' Elementarbuch 2. Curs. Religion: die Bibel, die 80 Kirchenlieder. Geschichte: Dielitz' Grundriß; Kiepert's Atlas der alten Welt. Geometrie: Euklid's Elemente. Geographie, Singen und Rechnen wie V.

In Tertia. Deutsch: Pütz' Lesebuch für die mittleren Klassen. Latein: O. Schulz' Schulgrammatik; Spieß, die wichtigsten Regeln der Syntax; Lentz, Aufgaben zur Einübung der Syntax; Französisch: Plötz 2.; Ahn's franz. Lesebuch. Englisch: Behn-Eschenburg's Grammatik. Religion, Geschichte, Geographie, Geometrie, Rechnen, Singen wie IV. Arithmetik: Meier Hirsch' Beispielsammlung.

In Secunda. Deutsch: Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte; das Nibelungenlied von Simrock. Latein, Französisch und Englisch: Grammatik wie III. Religion wie III., außerdem das Märkische Gesangbuch; der Luthersche und Heidelberger Katechismus. Geschichte, Geographie und Singen wie III. Rechnen: Wahlert's kaufmännisches Rechenbuch; Vega's Logarithmentafeln.

In Prima. Deutsch: Scholl's Literaturgeschichte. Latein, Französisch, Englisch, Religion, Geschichte, Geographie und Singen wie II.

S. 20. Z. 16. v. u. l. wandte st. wartete.

Alphabetisches Verzeichniß der Schüler im Schuljahr 18⁵⁷/₅₈.

(Die mit * bezeichneten Schüler haben die Anstalt bis Neujahr 1858 verlassen.)

I. Prima.

1. Friedrich Classen aus Trarbach.
2. Ewald Monscheuer a. Wiehl.
3. G. Müllensiefen a. Crengeldanz.
4. H. Müllensiefen a. Crengeldanz, **Primus omnium.**
5. Ottmar Vogel a. Feudingen.
6. Gustav Walle a. Laasphe.

---

7. Fridolin Bleeser a. Wissen.
8. Franz Brockhoff a. Lippstadt.
9. Fr. Burgmann a. Lieberhausen.
*10. Fr. Engstfeld a. Duisburg.
11. Wilh. Gerdes a. Altena.
12. Alfred Hellmann a. Siegen.
13. Carl Heuser a. Rönsahl.
*14. Fr. Höpfner a. Siegen.
*15. Otto Hövel a. Fickenhütten.
16. Fr. Klein a. Dahlbruch.
*17. Rudolph Kugel a. Lüdenscheid.
18. Carl Lehr a. Siegen.
19. Hugo Mattner das.
20. Hugo Menne das.
*21. Eduard Röggerath a. Bonn.
*22. Franz Opderbeck a. Altena.
23. Carl Pauly a. Twiste.
24. H. Schmemann a. Hagen.
*25. H. Schmidt a. Elverlingsen.
26. Carl Schneider a. Berleburg.
27. F. Simmersbach a. Altenhundem.

II. Secunda.

*28. Herm. Ax aus Siegen.
29. Carl Basse a. Lüdenscheid.
*30. Clemens Bellingrodt a. Daaden.
31. Diedr. Beßgen a. Altena.
32. Gustav Daub a. Münster.
33. Jac. Faust a. Freudenberg.
34. Ewald Hagebück a. Rönsahl.
35. Jac. Hambloch a. Crombach.
36. Ernst Hüttemann a. Siegen.
37. Adolph Jung a. Kirchen.
38. Wilh. Klein a. Dahlbruch.
39. Friedr. Laug a. Siegen.
*40. Otto Meinhard a. Siegen.
41. Carl Müllenbach a. Volberg.
42. Herm. Rump a. Altena.
*43. Wilh. Runkel a. Derschen.
44. Carl Schnabel a. Siegen.
45. Eugen Schnabel a. Hückeswagen.
46. Fr. Schneider a. Neunkirchen.
47. Wilh. Schneider a. Trupbach.
48. Carl Schniewindt a. Altena.
*49. Herm. Schreiber a. Crombach.
*50. Heinr. Schuß a. Siegen.
51. A. Selbach a. Mühlenseßmar.
*52. Friedr. Stein a. Dillenhütten.
53. Gust. Urbahn a. Bonrscheid.
*54. Heinr. Vorländer a. Siegen.
55. Adolph Wagener das.
56. Otto Zöller das.

---

57. Wilh. Achenbach a. Fickenhütten.
58. Heinr. Börner a. Siegen.
59. W. Brüninghaus a. Werdohl.
60. Adolph Dresler a. Siegen.
61. Friedr. Dresler das.
62. Otto Erbschlöe a. Elberfeld.
63. Adolph Giesler a. Siegen.
64. Herm. Holliet das.
65. Otto Kalteich a. Medebach.
66. Friedr. Kemmerich a. Cöln.
67. Herm. Klaas a. Siegen.
68. Adolph Klein das.
69. Heinr. Krämer a. Kirchen.
70. Adolph Kreer a. Siegen.
71. Friedr. Kugel a. Lüdenscheid.
72. Heinr. Macco a. Siegen.
73. Christ. Müller a. Neustadt.
74. Aug. Olligschläger a. Kirchen.
75. Wilh. Peters a. Siegen.
76. Wilh. Quade a. Worbis.
77. Aug. Reusch a. Kleinfischbach.
78. H. Schleifenbaum a Fickenhütten.
79. Rud. Schmidt a. Elverlingsen.
80. Aug. Schütz a. Siegen.
81. Friedr. Schulte das.
82. Christ. Schuß das.
83. Hugo Schuß a. Freudenberg.
84. Aug. Spannagel a. Siegen.
85. Rud. Wahlefeld a. Neustadt.
86. Herm. Wurm a. Siegen.
87. Jul. Zapp a. Ründeroth.
88. Alb. Zimmermann a. Haardt.

III. Tertia.

*89. Carl Belli a. Altena.
*90. Friedr. Böcking a. Eisern.
91. Herm. Borbet a. Stortel.
92. Jul. Danz a. Merseburg.
93. Carl Daub a. Salchendorf.
94. Heinr. Diesterweg a. Siegen.
95. Heinr. Dresler das.
*96. Wilh. Faust a. Freudenberg.
97. Fr. Halstenberg a. Halstenberg.
98. Jul. Holliet a. Siegen.
99. Clemens Klein das.
100. Ernst Klein a. Dahlbruch.
101. Carl Milchsack a. Rymbrecht.
102. Carl Petersen a. Rönsahl.
103. Friedr. Reuter a. Siegen.
104. Friedr. Sarr das.
105. Heinr. Schneck das.
106. Alb. Schuß a. Freudenberg.
107. Rud. Schwabe a. Wermelskirchen.
108. Rud. Spannagel a. Siegen.
109. Friedr. Spenler a. Mayen.
*110. Ludw. Stein a. Dillenhütten.
111. Wilh. Stöhr a. Mehren.
*112. Gust. Wisselinck a. Schönstein.
113. Emil Zeppenfeld a. Olpe.

IV. Quarta.

114. Alb. Achenbach a. Marienborn.
115. Carl Achenbach a. Warstein.
116. Ludw. Achenbach a. Marienborn.
117. Alb. Börner a. Siegen.
118. Carl Fischbach das.
119. Heinr. Fuchs a. Haardt.
120. Aug. Giesler a. Siegen.
121. Friedr. Gimbel das.
122. Friedr. Höfer a. Pötzhorn.
123. Wilh. Höpfner a. Siegen.
124. Rob. Irle a. Marienborn.
125. Carl Katz a. Siegen.
126. Rob. Kreer a. Siegen.
127. Gust. Kreutz das.
128. Carl Lange das.
129. Emil Liebig das.
*130. Herm. Matthey a. Wilnsdorf.
131. Ludw. Meinhard a. Sieghütte.
132. Hugo Müllenbach a. Volberg.
133. Otto Oechelhäuser a. Marienb.

134. Emil Plate a. Siegen.
135. Aug. Reichwald das.
136. Gust. Reusch das.
137. Otto Schnabel das.
138. Herm. Stähler a. Haardt.
139. Adolph Stahlschmidt a. Siegen.
140. Friedr. Utsch a. Gosenbach.
141. Eug. Bomhof a. N.-Dresselndorf.
142. Friedr. Vorländer a. Siegen.
143. Otto Winkhaus a. Winkhausen.
144. Gustav Wischel a. Medebach.
145. Carl Wurm a. Siegen.
146. Ferd. Zimmermann a. Haardt.

V. Quinta.

147. Carl Berg a. Haardt.
148. Heinr. Börner a. Siegen.
149. Herm. Buchly das.
150. Carl Bülowius a. Haardt.
*151. Friedr. Daub a. Marienborn.
152. Wilh. Dreßler a. Siegen.
153. Carl Frohnhäuser das.
154. Aug. Gernhard das.
155. Emil Giesler das.
156. Ferd. Hardt a. Sieghütte.
157. Friedr. Hardt das.
158. Herm. Helmrath a. Siegen.
159. Wilh. Holliet das.
160. Aug. Irle a. Marienborn.
161. Heinr. Jung a. Siegen.
162. Friedr. Klaas das.
163. Herm. Klaas das.
164. Aug. Klein a. Dahlbruch.
165. Carl Klein das.
166. Friedr. Klein a. Siegen
167. Herm. Lange das.
168. Friedr. Manskopf das.
169. Alb. Michel das.
170. Friedr. Michel das.
171. Carl Nagel das.
172. Otto Plate das.
173. Ferd. Reichwald das.
174. A. Schleifenbaum I. a. Fickenh.
175. H. Schleifenbaum a. Redhammer.
*176. H. Schleifenbaum a. Geisweid.
*177. Heinr. Schneider a. Siegen.
178. Wilh. Schneider das.
179. Wilh. Schütz a. Obersdorf.
180. Heinr. Schuster a. Daaden.
181. Friedr. Söhnge a. Siegen.
182. Friedr. Spannagel das.
183. Otto Utsch a. Gosenbach.
184. Tillm. Utsch a. Gosenbach.
185. Wilh. Utsch das.
186. Friedr. Weisgerber das.
187. Heinr. Winter a. Siegen.
189. W. Wurmbach a. Winterbach.

VI. Sexta.

189. Ferd. Blecher a. Siegen.
190. Gust. Börner das.
191. Heinr. Daub das.
192. Rud. Dubois a. Fickenhütten.
193. Friedr. Flender a. Sieghütte.
194. Theod. Flender das.
195. Aug. Fölzer a. Siegen.
196. Otto Hambloch a. Crombach.
197. Jac. Heinzerling a. Siegen.
198. Rich. Hellmann das.
199. Carl Hermann a. Fickenhütten.
200. Carl Hutbsteiner a. Siegen.
201. Adolph Jüng das.
*202. W. Klappert a. Fickenhütten.
203. Adolph Lange a. Siegen
204. Leonh. Münker das.
205. Dan. Röh a. Haardt.
206. Emil Oechelhäuser a. Marienborn.
207. Heinr. Oechelhäuser v. Sand.
208. Emil Peters a. Siegen.
209. Jul. Reichwald das.
210. Eduard Remmel das.
211. Herm. Reusch das.
212. Ferd. Romünder a. Fickenhütten.
213. Carl Rumpf a. Niederschelden.
214. Theod. Rumpf das.
215. Heinr. Sänger das.
216. A. Schleifenbaum II. a. Fickenhütt.
217. C. Schleifenbaum v. Redhammer.
218. W. Schleifenbaum a. Fickenhütten.
219. Wilh. Schmidt a. Siegen.
220. Heinr. Schneck das.
221. Eduard Schulte das.
222. Heinr. Schulte a. Schwelm.
223. W. Simmersbach a. Altenhundem.

image
not
available